

Dokumentationszentrum Prora e.V. [Hrsg.]

# **REISEN UND RASSISMUS**

## **DIE NS-VOLKSGEMEINSCHAFT ZWISCHEN VERLOCKUNG UND TERROR**

Dokumente und pädagogische Materialien



# Inhaltsverzeichnis

Einführung .....	5
Einführungstexte und didaktische Hinweise zu:	
Mappe A: Die <i>Deutsche Volksgemeinschaft</i> und die Ausgeschlossenen .....	8
Mappe B: Von der Arbeitslosigkeit zur Zwangsarbeit .....	12
Mappe C: Die NS-Organisation <i>Kraft durch Freude</i> und das <i>Seebad der 20.000</i> .....	15
Mappe D: Das <i>Seebad Prora</i> – Krieg und Nachkriegszeit .....	18
Glossar .....	22
Literaturliste .....	25



Die Nationalsozialisten planten über ihre Organisation *Kraft durch Freude (KdF)* fünf große Seebäder an der Ostsee. Nur eines der Seebäder wurde bis 1939 im Rohbau fertiggestellt, das *KdF-Seebad Rügen* in Prora, ein fünf Kilometer langer Bau entlang der Küste für 20.000 Urlauber.

Das ehemalige *KdF-Seebad* in Prora ist eine der größten und beeindruckendsten baulichen Hinterlassenschaften des nationalsozialistischen Regimes und wäre fertiggestellt noch heute das längste Gebäude der Welt. Der übergroße Bau in der Insel Landschaft übt Faszination aus und weckt auch bei Jugendlichen vielfach Interesse an den historisch-politischen Hintergründen.

Billiger Urlaub war eine der Verlockungen, die die Nationalsozialisten den Deutschen anboten. Den Mitgliedern der *Volksgemeinschaft* wurden soziale Vergünstigungen versprochen. Unter *Volksgemeinschaft* verstanden die Nationalsozialisten einen rassistisch definierten homogenen *Volkskörper* von Gleichgesinnten, abgesehen von Klassen- und Standesunterschieden. Dadurch sollte bei den arbeitenden Klassen die Illusion eines sozialen Aufstiegs entstehen. Andererseits wurde sehr genau definiert, wer nicht zur *Volksgemeinschaft* gehören sollte: Ausländer, andere *Rassen*, Kranke, Behinderte oder Andersdenkende.

Das *Seebad der 20.000* gehörte zu den Verheißungen des Nationalsozialismus, zu den Angeboten an die *Volksgemeinschaft*, um in der Bevölkerung Zustimmung zum Regime zu gewinnen. Aber in Prora zeigte sich auch die andere Seite des Nationalsozialismus, Terror und Zwang: in der Ausbeutung von Zwangsarbeitern oder der Ausbildung von Polizisten, die später am Holocaust mitwirkten.

Diese zentralen Themenfelder der Geschichte des Nationalsozialismus werden durch Texte, historische Dokumente, Fotos und Zeitzeugenberichte in der Materialsammlung beleuchtet und durch Aufgaben pädagogisch erschlossen.

Die **Materialsammlung** gliedert sich in:

- ▶ **eine Broschüre** für Pädagogen mit allgemeinen thematischen Einführungen und Hinweisen zu den Arbeitsaufträgen, Literaturhinweise und Glossar
- ▶ **vier Mappen** mit Arbeitsaufträgen und Quellenblättern
  - Mappe A: Die *Deutsche Volksgemeinschaft* und die Ausgeschlossenen
  - Mappe B: Von der Arbeitslosigkeit zur Zwangsarbeit
  - Mappe C: Die NS-Organisation *Kraft durch Freude* und das *Seebad der 20.000*
  - Mappe D: Das *Seebad Prora* – Krieg und Nachkriegszeit
- ▶ **eine DVD** mit Zeitzeugeninterviews, Transkriptionen, Literaturhinweisen, Glossar und Extras

### Aufbau der Materialsammlung

Die **Mappe A** bietet Quellen zum nationalsozialistischen Konzept von *Volksgemeinschaft* in der Propaganda, Äußerungen von führenden Vertretern des Regimes und Beispiele für die Behandlung von Menschen, die nach der NS-Ideologie nicht zur *Volksgemeinschaft* gehören sollten. Dabei wurden Quellen gewählt, die ausgehend vom Ort des Seebades die Region Rügen betreffen, um zu zeigen, wie sich die nationalsozialistische Politik bis in die abgelegene Provinz auswirkte. Um aber auch zu verdeutlichen, dass viele der Ideen des Nationalsozialismus nicht vom Himmel fielen, sondern, wie beispielsweise der Antisemitismus, schon länger in der deutschen Gesellschaft verwurzelt waren, finden sich auch Dokumente zum sogenannten Bäder-Antisemitismus. Mappe A ist die umfangreichste Mappe.

**Mappe B** enthält Quellen zur Sozial- und Arbeitsmarktpolitik des Nationalsozialismus, in einer Gegenüberstellung von Dokumenten aus der Propaganda mit solchen, welche die Lebenswirklichkeit der Deutschen in der *Volksgemeinschaft* zeigen. Es wird ebenfalls gezeigt, was Arbeit für die anderen außerhalb der *Volksgemeinschaft* bedeutete, für die Millionen der ins Reich verschleppten Ausländer.

**Mappe C** erklärt den Bau des Seebades. Sie enthält Quellen über die Organisation *Kraft durch Freude*, die den Urlaub in Prora organisieren sollte, über Urlaub im Nationalsozialismus und zum Bau des Seebades selbst.

**Mappe D** schließlich beleuchtet die Nutzungsgeschichte des geplanten Seebades. Niemand hat hier Urlaub gemacht. Mit Kriegsbeginn 1939 wurden die Bauarbeiten gestoppt, Zwangsarbeiter sicherten den Bau. Statt Urlauber kamen zum Beispiel Polizisten zur Ausbildung nach Prora, später wurden sie im ganzen besetzten Europa eingesetzt, unter anderem bei der Deportation von Juden. Nach dem Krieg war die Nutzung zuerst offen, doch bald okkupierte Militär das Gelände. Prora wurde zu einer der größten Kasernen für die NVA, die Nationale Volksarmee.

## Umgang mit der Materialsammlung

Die Materialsammlung ist für Jugendliche ab der Sekundarstufe I aller Schulformen und für die außerschulische Bildung geeignet. Jede Mappe und die Themenfelder können unabhängig voneinander bearbeitet werden.

Die Materialsammlung kann einen Besuch von Prora vorbereiten und einen Einblick in die Geschichte der Region geben. (Eine Karte der Insel mit eingetragenen Ortsnamen aus den Quellen befindet sich auf der beiliegenden DVD unter Extras.)

### Die **Einführungstexte**

in der Broschüre ermöglichen es den Pädagogen, sich in das Thema einzuarbeiten und die Quellen historisch zu verorten. Bei Lerngruppen, die selbständiges Arbeiten gewohnt sind, kann es sich anbieten, die Texte an die Jugendlichen weiterzugeben, um ihnen mehr Hintergrundinformationen zur Verfügung zu stellen.

### Die **Arbeitsaufträge**

sind als Vorschlag zu verstehen und können für die selbstständige Arbeit von Jugendlichen mit der Materialsammlung hilfreich sein. Sie sind den Mappen beigelegt und bieten einen Zugang zu den ausgewählten Quellen. Der Zeitrahmen ist dabei variabel: so können in Kleingruppen einzelne Themen in etwa 2 Unterrichtsstunden bearbeitet werden, das Material eignet sich aber auch für das Erarbeiten von Referaten und für Projekttag oder -wochen. Die Quellenauswahl und die Fragestellung der einzelnen Arbeitsaufträge sind so angelegt, dass NS-Propaganda durch andere Quellen kontrastiert und dadurch eine kritische Reflektion möglich wird. Deshalb ist die Bearbeitung des jeweils ganzen Arbeitsauftrages vorzuziehen. Bei knapper Zeit oder für jüngere Nutzer kann eine Quellenauswahl aus den einzelnen Mappen notwendig sein, bei der dann durch den Pädagogen auf die Einbettung der Quellen in die Gesamtproblematik geachtet werden muss. Bei der Arbeit in Kleingruppen und der Aufteilung des Materials kann das durch die Zusammenführung der Ergebnisse am Ende der Bearbeitung erreicht werden.

Weil die Materialsammlung für verschiedene **Altersgruppen und Schulformen** konzipiert ist, können gegebenenfalls zusätzliche Fragestellungen notwendig sein. So können die Fragen zur Erfassung der Quellen für einige Altersgruppen und Schulformen in anderer methodischer Form gestellt werden, zum Beispiel mit Methoden aus dem Bereich des kreativen Schreibens (Beispiel: fiktiver Brief eines Zwangsarbeiters nach Hause zum Arbeitsauftrag B3).

Innerhalb der einzelnen Arbeitsaufträge stehen die Fragen mit höherem Schwierigkeitsgrad am Ende des Auftrages. Während die ersten Fragen für jüngere Nutzer geeignet sind, können Fragen zu anspruchsvolleren Quellen und die offenen Diskussionsvorschläge eine Begleitung durch Pädagogen erfordern.

### In den **Hinweisen zu den Arbeitsaufträgen**

finden sich Erläuterungen über das Ziel ausgewählter Arbeitsaufträge und Erklärungen zum Quellenmaterial. Diese Hinweise bieten keine vollständigen Lösungen an, sondern umreißen einen Erwartungshorizont und geben Tipps für den Einsatz.

### Die **Diskussionsvorschläge**

bieten die Möglichkeit einer weiterführenden Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema. Dort wo es möglich ist, kann auf gegenwärtige Probleme und die Lebenswelt der Jugendlichen eingegangen werden.

### Im **Umgang mit den Quellen**

ist eine historische Einbettung und eine kritische Reflektion notwendig. In der Auswahl findet sich amtliches Schriftgut, Propagandamaterial, Fotos, Reden und Zeitzeugenberichte als Audio- und Videomaterial (auf beiliegender DVD mit Transkription).

Die Fragen nach der Intention des Verfassers und dem Adressaten sind wichtige Schritte bei der Erschließung der Quellen. Einzelne Quellen können bei Jugendlichen den Eindruck einer objektiven Wahrheit erwecken, die sie aber nicht bieten. Insbesondere Propagandatexte erfordern eine kritische Distanz. Zu dem Umgang mit Fotos als Zeugnissen von Manipulation kann der Arbeitsauftrag B 2 Anregungen geben.

Zeitzeugenberichte sind subjektive Zeugnisse von Personen und deren Erinnerung an Ereignisse. Sie können einen Eindruck davon vermitteln, wie die Erzähler und ihr Leben von Ereignissen der Geschichte beeinflusst wurden. Auch sie können nur einen Ausschnitt einer Zeit wiedergeben und müssen durch andere Quellen vertieft werden.

### **Formale Hinweise**

Die Quellenauswahl beleuchtet die Themen der vier Arbeitsmappen, die dabei nicht erschöpfend dargestellt werden können. Die notwendigerweise bleibenden „Lücken“ können zur Recherche anregen. Informationen für die Weiterarbeit finden sich in den Lehrerhinweisen, in Internet-Links und in der Literaturliste.

Auf der DVD und in der Broschüre befindet sich ein Fachglossar, das den Schülern die Arbeit mit weniger geläufigen Begriffen aus den Quellen ermöglichen soll.

Die Berichte ehemaliger Zwangsarbeiter aus Polen auf der DVD sind als Video dokumentiert und hier im Original mit einem deutschen Einsprechttext aufbereitet. Den Interviews sind kurze einleitende Texte zur erzählenden Person beigefügt, sowohl in der Videodatei als auch in der Transkription. Polnische Ortsnamen werden in den Einleitungstexten zu den Interviews in eingedeutschter Form verwendet, um das Lesen für die Jugendlichen zu erleichtern.

Personen sind dort anonymisiert, wo Persönlichkeitsrechte gewahrt werden mussten. Einige Zeitzeugen haben ihr ausdrückliches Einverständnis gegeben, ihre Berichte ohne Anonymisierung zu verwenden.

Die Rechtschreibung und Grammatik folgt in den Transkriptionen der Frakturtexte und Abschriften von Quellen dem Original, in allen anderen Texten der neuen deutschen Rechtschreibung.

Begriffe, die aus der NS-Sprache stammen, sind kursiv gesetzt, um diese Herkunft zu verdeutlichen. Jugendliche müssen für die NS-Terminologie sensibilisiert werden, um zu vermeiden, dass sie diese unkritisch übernehmen. Bezeichnungen, die rassistisch, antisemitisch oder diskriminierend sind oder euphemistische Begriffe, die Verbrechen verschleiern, müssen thematisiert werden. Einige Quellen der Materialsammlung können nur durch die Reflektion dieser Sprache erschlossen werden.

Bei geschlechtsrelevanten Personenbezeichnungen wird aus sprachlichen Gründen die maskuline Form verwendet. Die feminine Form ist ungenannt eingeschlossen.

Für Anregungen und Kritik zur Materialsammlung liegt dem Koffer ein Fragebogen bei.

## Die Deutsche Volksgemeinschaft und die Ausgeschlossenen

Mit dem Begriff *Volksgemeinschaft* verbindet sich die Vorstellung der Zusammengehörigkeit und des gemeinsamen Handelns eines Volkes. Bereits von 1900 an wurde der Begriff besonders in konservativen Kreisen häufig gebraucht. Die *Volksgemeinschaft* sollte jenseits von Herkunft, Vermögen, Bildung, Klassen- und Standeszugehörigkeit eine Solidargemeinschaft bilden. Für die Nationalsozialisten, die den Begriff zu einem zentralen Element ihrer Ideologie und Propaganda machten, galt die tatsächliche oder imaginierte Kameradschaft der Frontsoldaten im Ersten Weltkrieg als Vorbild. Per Definition sollten nur Deutsche bzw. wer *deutschen Blutes* war Mitglieder der *Volksgemeinschaft* sein. Die nationalsozialistische Propaganda profitierte dabei von der Weltwirtschaftskrise, die durch Armut und Hunger geprägt war. Die egalitäre Einheit des Volkes sollte nun eine neue Vision und ein Gegenpol zu den sozialen Missständen sein. Mit Parolen wie „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ zielten die Nationalsozialisten auf die Bereitschaft der Bevölkerung, ihre individuellen Bedürfnisse zurückzustellen.

Bereits in den 1920er Jahren spielte der Begriff *Volksgemeinschaft* in Reden Adolf Hitlers eine große Rolle. Am 1. Mai 1939 fasste er diese Vorstellungen in der Rede im Berliner Lustgarten zusammen (Quelle 5). Zentrale Punkte waren die Behauptung, über „Hass und Zwietracht“ würde sich die neue deutsche *Volksgemeinschaft* erheben, und die Forderung, „die Freiheit des Volkes [solle] an die Stelle der Freiheit des Einzelnen [treten]!“

Als Manifestation der *Volksgemeinschaft* galten dem Regime Massenveranstaltungen wie die Reichsparteitage, auf denen der Einzelne vollkommen in der Masse aufgehen sollte. Auch Sammelaktionen des *Winterhilfswerkes (WHW)*, die *Eintopfsonntage* oder 1. Mai-Feiern wurden inszeniert und sollten Ausdruck einer gelebten *Volksgemeinschaft* sein. Die geschickte Propaganda erreichte viele der angesprochenen *Volksgenossen*, die existierenden Ungleichheiten wurden dabei verschleiert (vgl. dazu auch die Quellen 30–32 in der Mappe B).

Besonderen Wert legten die Nationalsozialisten auf ihren Einfluss bei der Jugend, von deren Erziehung sie sich die Zukunft der *Volksgemeinschaft* versprachen. Die Jungen sollten zu zukünftigen Soldaten, die Mädchen zu Soldatenmüttern erzogen werden. Mittel dazu war eine permanente Indoktrinierung der Menschen in den Organisationen von Partei und Staat „von der Wiege bis zur Bahre“ (Quelle 10). Eine dieser Organisationen war die *Hitlerjugend (HJ)*, die zunächst freiwilligen Zulauf erfuhr (Quelle 7). Junge Leute, die sich nicht einbinden lassen wollten, wurden aber zunehmend drangsaliert (Quelle 9).

*Volksgemeinschaft* war ein niemals klar definierter Propagandabegriff. Klar war nur, wer nicht dazugehören sollte. Das waren Menschen, die sich nach religiösen oder politischen Auffassungen oder durch die sexuelle Orientierung von dem nationalsozialistischen Bild des *Volksgenossen* unterschieden und die als *fremdrassisch* klassifiziert wurden, in der NS-Ideologie waren das neben den Sinti und Roma zuerst die Juden. Wer Jude sei, wurde nach den *Nürnberger Gesetzen* von 1935 und Nachfolgeverordnungen definiert. Juden wurden schon vor dem Krieg entrechtet, beraubt, gedemütigt und misshandelt (Quelle 20). Schritte zur Ausgrenzung waren unter anderem der Ausschluss aus bestimmten Berufen (1933), die Novemberpogrome (1938) oder die Pflicht, den gelben Stern zu tragen (1941).

Aufgrund dieser Verfolgungsmaßnahmen wanderten bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges über 250.000 Juden aus Deutschland aus. Schwierig war, einen Staat zu finden, der sie aufnahm, vielen Juden gelang das nicht. Nach Kriegsbeginn war eine Auswanderung faktisch unmöglich und wurde 1941 verboten. Von den verbliebenen etwa 185.000 Juden wurden fast alle deportiert und ermordet, in Deutschland überlebten etwa 10.000 in sogenannten Mischehen mit nichtjüdischen Partnern oder in Verstecken.

Antisemitismus gab es in Deutschland schon lange vor dem Nationalsozialismus. Eine bereits bis ins 19. Jahrhundert zurückreichende Form war der Bäder-Antisemitismus. Pensionen und Herbergen warben damit, dass sie nur „christliche“ Gäste beherbergten und jüdischen Gästen den Zutritt verboten (Quelle 19). Zum Teil waren es ganze Ortschaften, in denen „Juden unerwünscht“ waren. Es gab auch einen starken Druck zum Ausschluss von Juden durch antisemitisch eingestellte Badegäste, z. B. im Falle Borkums, wo regelmäßig ein antisemitisches Lied, das *Borkum-Lied*, öffentlich gesungen wurde und Gäste protestierten, wenn es nicht gespielt wurde (Quelle 16). Im nationalsozialistischen Staat wurde der Antisemitismus in den Badeorten schließlich staatliche Politik (Quelle 18).



Die Judenverfolgung steigerte sich im Verlauf der NS-Herrschaft bekanntlich bis zum Völkermord. Der Bäder-Antisemitismus ist ein Beispiel für die Verwurzelung antisemitischer Ressentiments in der deutschen Bevölkerung, ohne die die spätere Verfolgung nicht zu erklären wäre.

Opfer des NS-Rassenwahns konnten aber auch nichtjüdische Menschen werden. Gedemütigt und bestraft wurden ebenfalls Nichtjuden, die sexuelle Beziehungen zu Juden oder anderen *Fremdrassigen* hatten und die wegen dieser sogenannten *Rassenschande* aus der *Volksgemeinschaft* ausgestoßen wurden (Quellen 25–27 und das Foto auf dem Umschlag von Mappe A).

Aber auch Behinderte und sogenannte *Asoziale* (Quellen 2–4) waren aus der *Volksgemeinschaft* ausgeschlossen und wurden verfolgt. So wurden zum Beispiel in der sogenannten Aktion T4 mehr als 100.000 behinderte Menschen ermordet, deren Leben als *unwert* klassifiziert worden war. Viele ihrer Mörder dienten später als „Fachpersonal“ bei der *Endlösung der Judenfrage*.

Mit der zunehmenden Verschlechterung der Kriegslage konnten selbst *Volksgenossen* aus banalen Anlässen wie dem Erzählen von regimiekritischen Witzen oder dem Äußern von Unzufriedenheit mit Lebensbedingungen aus der *Volksgemeinschaft* ausgeschlossen werden und ihr Leben verlieren (Quellen 11–15). Denunziationen waren dabei ein wichtiges Kontrollinstrument im NS-Staat.

### **Didaktische Anmerkungen und Hinweise zu den Arbeitsaufträgen und ausgewählten Quellen :**

Die Mappe A enthält fünf thematisch abgeschlossene Arbeitsaufträge mit den dazugehörigen Quellen. Zu einzelnen Aufträgen werden hier Hinweise und Informationen gegeben.

#### **ARBEITSAUFTRAG A 1**

► Die Kategorisierung von Menschen ist zu hinterfragen. Die rassistischen NS-Kategorisierungen, wie sie in den Dokumenten deutlich werden, waren nicht rechtlich oder wissenschaftlich definiert und zutiefst unmoralisch (in Quelle 2: *Minderwertige, Asoziale, Kranke, Schwachsinnige, Geisteskranke, Krüppel, Verbrecher* und in Quelle 3: *Asoziale, Zigeuner, nach Zigeunerart herumziehende Personen, Juden*).

Neben den in den Quellen erwähnten Ausgeschlossenen ist es wichtig, andere aus der *Volksgemeinschaft* ausgeschlossene Personengruppen zu benennen: politisch Verfolgte (Kommunisten, Sozialdemokraten), oppositionelle Christen, Zeugen Jehovas, Homosexuelle und aus rassistischen Gründen Verfolgte.

Stigmatisierungen von Personengruppen sind mit dem Ende des Nationalsozialismus nicht beseitigt, es bieten sich für eine Diskussion Stichworte wie Asoziale, Hartz IV-Empfänger, Unterschicht, Prekariat an, wobei heutiges Unrecht nicht mit den Verbrechen an Opfergruppen im Nationalsozialismus gleichgesetzt werden darf.

Zu hinterfragen ist die auch heute noch anzutreffende Sichtweise, nach der Menschenleben nach einer Kosten-Nutzen-Rechnung zu bewerten seien.

► Die soziale Herkunft sollte nach dem Willen der Nationalsozialisten keine Rolle spielen, dafür aber die ethnische Herkunft. (1:22, Zeile 9: „Die Klassen werden beseitigt, um an ihre Stelle das Volk zu setzen.“)

Andersdenkende sollten keinen Platz in der *Volksgemeinschaft* haben (0:10, Zeile 2: „Und wenn auch die einen oder anderen an diesem Licht noch keinen Teil haben oder vielleicht nicht teilhaben wollen: Sie werden diese aufgehende Sonne nicht mehr verdüstern können.“; 1:02, Zeile 6: „Welch eine Revolution der Gedanken, dass wir heute gegen diese Welt von Auffassungen Front machen und sie beseitigen.“)

**Aufgabe 2**  
Quellen 2–4

**Aufgabe 3**  
Quelle 5  
Länge der  
Audio-Datei: 4:14

## ARBEITSAUFTRAG A 2

### Aufgabe 1 Quelle 6

► Gruppen von Jugendlichen, die mit diesem Plakat als „Störenfriede“ bezeichnet wurden, die „heraus“ sollten, waren Angehörige von Jugendbewegungen, die im NS-Staat verboten waren, beispielsweise der Bündischen Jugend, der Sozialistischen Arbeiterjugend oder kirchlichen Jugendgruppen sowie Jugendliche, die einen anderen Lebensstil pflegten, z. B. sich im englischen Dandy-Stil kleideten und Swing Musik hörten (die Jugendgruppe rechts unten auf dem Plakat).

### Aufgabe 2 Quellen 7 und 8 Länge der Audio-Datei: (Q 8) 4:40

► Die Zeitzeugin Karin K. distanziert sich eindeutig von den Zielen der nationalsozialistischen Jugendorganisation und spricht den Missbrauch der Jugendlichen an. Ilse K. distanziert sich nicht eindeutig. Sie hat zwar Erfahrungen gemacht, die sie als unangenehm bewertet, findet aber auch positive Seiten an der harten Erziehung: Zum Schluss sagt sie, die harte Ordnung hätte den Jugendlichen sicher nicht geschadet. Die Erziehung zu dieser „harten Ordnung“ sollte hinterfragt werden (siehe dazu der Diskussionsvorschlag).

### Aufgabe 3 Quelle 10 Länge der Audio-Datei: 2:15

► Hitler zeichnet hier einen Lebensweg vor, der von Zwang durch die verschiedenen NS-Organisationen geprägt werden sollte. „Und sie werden nicht mehr frei, ihr ganzes Leben.“ (2:10, Zeile 14). Die offensichtliche Begeisterung der Zuhörer kann hier angesprochen und hinterfragt werden.

**Diskussionsvorschlag:** Hinterfragt werden sollte die unterschiedliche Ausrichtung der Erziehung von Mädchen und Jungen, die Überbetonung von Ordnung, Fleiß und Sauberkeit und die Unterordnung unter die Autoritäten bzw. die *Führer*.

## ARBEITSAUFTRAG A 3

### Aufgabe 1 Quellen 11–12

► Hinweis: Der Fall Hans B. zeigt, dass selbst banale Äußerungen zu einem Todesurteil führen konnten und belegt den Unrechtscharakter des Regimes. Hans B. steht jenseits der bekannten Opfergruppen im NS-Staat, sein Fall verdeutlicht die Willkür des NS-Terrors, der jeden treffen konnte.

Der Brief Hans B.s an seinen Rechtsanwalt (Quelle 12) ist stark umgangssprachlich, mit jüngeren Nutzern kann dieser gemeinschaftlich durch Vorlesen erarbeitet werden.

### Aufgabe 2 Quelle 13

► Hans B. wurde aufgrund von Zeugenaussagen verurteilt, die mündliche Äußerungen von ihm belegen sollten. Er selbst gab an, diese Äußerungen nicht gemacht zu haben. Solche Prozesse dienten der Regimestabilisierung durch Einschüchterung und Terror (dazu auch der Diskussionsvorschlag).

Andere aus der *Volksgemeinschaft* ausgeschlossene Gruppen (Verfolgungsgründe: politisch, rassistisch, sexuell, religiös) werden in Arbeitsauftrag 1 angesprochen.

**Diskussionsvorschlag:** Der Tatbestand *Wehrkraftzersetzung* war ungenau definiert; die Auslegung dieses Paragraphen und die Urteile, die nach ihm gefällt wurden, unterlagen der Willkür der Justiz und waren ein Instrument zur Abschreckung und Unterdrückung kritischer Aussagen.

## ARBEITSAUFTRAG A 4

### Aufgabe 1 Quelle 16

► Verbreitete antisemitische Klischees waren damals wie in der letzten Strophe des Liedes u. a. Juden hätten krumme Nasen, krause Haare und platte Füße.

► Die Quelle 17d kann wegen ihrer veralteten Sprache in der Sekundarstufe 1 gemeinschaftlich durch Vorlesen erarbeitet werden.

**Aufgabe 2**  
**Quelle 17**

► Ohnehin war es durch andere Verordnungen ab 1939 für Juden nicht mehr möglich, Kurorte zu besuchen, z. B. durch das Verbot, den Wohnort zu verlassen.

**Aufgabe 3**  
**Quelle 18**

► Hinweis: Auch Anzeigen, die z. B. „nur deutsche Volksgenossen“ ansprechen, sind ganz klar als antisemitisch zu werten.

**Aufgabe 4**  
**Quelle 19**

**Diskussionsvorschlag:** Kritik an der Politik Israels kann berechtigt sein. Die Kritik kann in Antisemitismus umschlagen, was allgemein an den drei „D“ gemessen wird: Dämonisierung, z. B. die Gleichsetzung israelischer Politik mit dem Massenmord an den Juden, Doppelstandards, d. h. an Israel wird ein anderer Maßstab angelegt, es müssen gleiche Maßstäbe für alle Länder gelten, und Delegitimierung, wenn dem jüdischen Staat das Recht auf Existenz abgesprochen wird.

## ARBEITSAUFTRAG A 5

► Als Vorwand für die Ausschreitungen während der Novemberpogrome diente das Attentat Herschel Grynszpan auf den deutschen Diplomaten Ernst vom Rath. Der junge polnische Jude wollte wegen der überfallartigen Abschiebung seiner Familie – wie 17.000 anderer Juden – nach Polen ein öffentliches Zeichen gegen die Verfolgung der Juden in Deutschland setzen. Der Tod von Raths bot den Nationalsozialisten den Anlass für ein geplantes reichsweites Pogrom, unter dem auch Lazar L. zu leiden hatte.

(siehe auch <http://www.bpb.de/methodik/JQKHHU>)

**Aufgabe 1**  
**Quellen 20–24**  
Länge der  
Audio-Dateien:  
(Q 22) 1:30  
(Q 23) 2:00

► Anna G. hatte gegen kein Gesetz verstoßen. Gegen geltendes Recht verstießen die angeblich aufgebrachte Menge und die Polizei. In diesem Zusammenhang sollte die Rolle der Bevölkerung thematisiert werden, die teils aktiv an den Misshandlungen und Demütigungen beteiligt war, teils zuschaute. Viele Bürger nahmen bewusst nicht teil und hielten sich fern. Pogrome und öffentliche Diskriminierungen können nur funktionieren, wenn es dabei Zuschauer gibt, die das Geschehen dulden und nicht protestieren oder eingreifen. Sich öffentlich gegen Misshandlungen zu stellen, wie sie an Anna G. begangen wurden, war damals tatsächlich sehr gefährlich. Die Notwendigkeit von Zivilcourage in unserer Gesellschaft kann hier angesprochen werden.

**Aufgabe 2**  
**Quellen 25–27**  
Länge der  
Audio-Datei:  
(Q 27) 5:50

**Diskussionsvorschlag:** Zusätzliche Informationen zu den Nürnberger Gesetzen finden sich unter: <http://www.shoa.de/holocaust/ausschreitungen-und-judenpolitik-nach-1935/629-die-nuernberger-gesetze-von-1935.html> oder <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/antisemitismus/nuernberg/index.html>. Ohne die NS-Gesetzgebung zu relativieren, kann bei der Diskussion auch auf aktuelle Diskussionen zum Schutz der Privatsphäre eingegangen werden. Zum Beispiel wurden das Post- und Fernmeldegeheimnis sowie das Recht auf Unverletzlichkeit der Wohnung in den letzten Jahren schrittweise mit dem Hinweis auf terroristische Bedrohungen zuungunsten des Schutzes der Privatsphäre verändert.

## Von der Arbeitslosigkeit zur Zwangsarbeit

Ein Grund für die Wahlerfolge der NSDAP zwischen 1930 und 1933 war die katastrophale soziale Situation in Deutschland nach der Weltwirtschaftskrise, die mit einer seit Jahren ansteigenden und quer durch alle sozialen Schichten verbreiteten Ablehnung der Demokratie einherging. Seit Ende 1929 stiegen die Arbeitslosenzahlen rasant an und erreichten im Februar 1932 mit 6,12 Mio. gemeldeten Arbeitslosen ihren Höhepunkt. Das waren 16,3 % der berufstätigen Bevölkerung. Die Angst vor dem sozialen Abstieg war Wasser auf die Mühlen der Nationalsozialisten, während die Arbeitslosen selbst eher die KPD wählten. Das Versprechen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, brachte der NSDAP vor allem die Stimmen junger Männer aus kleinbürgerlichem Milieu, der Beamten-schaft und der evangelischen Land- und Kleinstadtbevölkerung ein. Die Arbeiterschaft, katholische Regionen und die Großstadtbevölkerung stimmten dagegen deutlich seltener für die NSDAP.

In der Tat konnte die Hitler-Regierung bereits im Juni 1934 den Rückgang der Arbeitslosenzahlen auf 2,7 Mio. bekannt geben. Die Ursache war vor allem der Aufschwung der Weltwirtschaft. Ab 1935 kamen die Einführung der Wehrpflicht und der für Männer verpflichtende *Reichsarbeitsdienst* hinzu. Als entscheidender Faktor zur Verringerung der Arbeitslosigkeit im NS-Staat wirkte die forcierte Aufrüstung, wodurch bis 1939 annähernd Vollbeschäftigung erreicht wurde. Der in der Propaganda stark herausgestellte Autobahnbau fiel dabei allerdings kaum ins Gewicht.

Die Nationalsozialisten versuchten Terror und Verbote durch populäre Maßnahmen zu relativieren. So wurde 1933 der 1. Mai gesetzlicher Feiertag, eine alte Forderung der Arbeiterbewegung. Am nächsten Tag, dem 2. Mai, wurden dann die Gewerkschaften verboten, die Gewerkschaftshäuser besetzt, Gewerkschaftsführer verhaftet, später sogar ermordet und das Vermögen der Organisationen beschlagnahmt (Quellen 28 und 29). Am 10. Mai wurde die *Deutsche Arbeitsfront (DAF)* gegründet. Die Leitung übernahm der Reichsleiter der NSDAP, Robert Ley. Die DAF sollte, unter faktischer Abschaffung des Streikrechts, als Vertretung aller Arbeitgeber und Arbeitnehmer agieren und die deutschen Arbeiter, die dem NS-Staat noch relativ kritisch gegenüberstanden, für die *Volksgemeinschaft* gewinnen und sie in den NS-Staat integrieren (Quellen 30–34). Mit 23 Mio. Mitgliedern war die DAF die größte NS-Organisation. Letztlich blieb der DAF aber entscheidender Einfluss auf sozial- und tarifpolitische Belange verwehrt und sie musste sich im Wesentlichen auf die allgemeine Betreuung und Schulung ihrer Mitglieder beschränken (Quelle 39).

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung – der freilich auf Pump finanziert war und ein Rekord-Haushaltsdefizit zur Folge hatte – gelang es den Nationalsozialisten, große Teile der Arbeiterschaft für sich zu gewinnen. Die Skepsis der Arbeitenden war aber nicht beseitigt, wie die Unterlagen von Polizei, Gestapo und Berichte der Exil-SPD (SoPaDe) belegen (Quellen 35–38). Unzufriedenheit in der Arbeiterschaft gründete sich auf die Zerstörung ihrer Parteien und Gewerkschaften und vor allem auf steigende Arbeitszeit und den Lohnstopp, der bei steigenden Lebenshaltungskosten den Reallohn faktisch senkte. In geringem Umfang kam es sogar zu Arbeitsniederlegungen.

## Zwangsarbeit

Mit der forcierten Rüstungsproduktion wurden Ende der 1930er Jahre Arbeitskräfte knapp. Fachkräfte durften nun nicht mehr ohne weiteres den Arbeitsplatz wechseln, wenn kein Ersatz zur Verfügung stand. Mit dem Überfall auf Polen und dem Beginn des Krieges verschlechterte sich die Arbeitskräftesituation weiter. Nachdem die freiwillige Anwerbung von Arbeitskräften im Ausland (Quelle 40) nicht den erhofften Erfolg zeitigte, ging man besonders in den besetzten osteuropäischen Ländern dazu über, die Menschen – vor allem die Jungen, aber auch ganze Familien mit Kindern – zwangsweise nach Deutschland zu verschleppen (Quellen 45–48). Zwischen 1939 und 1945 arbeiteten etwa 13 Mio. ausländische Arbeitskräfte in allen Bereichen der deutschen Wirtschaft.

Der Aufenthalt von Ausländern in Deutschland stand im Gegensatz zur rassistischen Ideologie der Nationalsozialisten, die dann auch durch Verordnungen und Strafen versuchten, den privaten Kontakt zwischen Zwangsarbeitern und Deutschen zu unterbinden (Quellen 42 und 43).

Je nach rassistischer Einstufung durch die Nationalsozialisten waren die Zwangsarbeiter unterschiedlichen Restriktionen ausgesetzt. Die sowjetischen Zwangsarbeiter, die *Ostarbeiter*, hatten unter den schlechtesten Bedingungen zu leiden und waren den größten Einschränkungen unterworfen. Unter ihnen war die Todesrate am höchsten, aber auch für alle anderen Zwangsarbeiter waren die Lebens- und Arbeitsbedingungen schlecht.

Im landwirtschaftlich geprägten Pommern waren die Lebensbedingungen für die Zwangsarbeiter in der Regel etwas besser als in der Industrie. Die Interviews mit den ehemaligen Zwangsarbeitern, die auf der Insel Rügen gearbeitet haben, sind dennoch eindringliche Zeugnisse des Rassenwahns der Nationalsozialisten und zeigen die Verbreitung nationalsozialistischen Gedankenguts in der deutschen Gesellschaft. Das Schicksal der Zwangsarbeiter, die in kleinen privaten Betrieben, in der Landwirtschaft oder Haushalten eingesetzt waren, hing maßgeblich vom Verhalten der deutschen Betriebsbesitzer, Haushaltsvorstände oder Gutsbesitzer ab (Quellen 45–48).

### **Didaktische Anmerkungen und Hinweise zu den Arbeitsaufträgen und ausgewählten Quellen :**

Die Mappe B enthält drei thematisch abgeschlossene Arbeitsaufträge mit den dazugehörigen Quellen. Zu einzelnen Aufträgen werden hier Hinweise und Informationen gegeben.

#### **ARBEITSAUFTRAG B 1**

► Mit der Zerschlagung der Gewerkschaften wurden die letzten unabhängigen Vertretungen der Arbeitenden beseitigt. Der Eindruck sollte vermieden werden, dass sich dieses Vorgehen gegen die Arbeiter wende (hier in der Quelle 29, Zeilen 13–15). Daher wurden gleichzeitig mit großem Aufwand Berichte lanciert, die eine Unterschlagung oder Verschwendung von Gewerkschaftsgeldern behaupteten.

**Aufgabe 1**  
Quellen 28 und 29

► Anhand dieser Quellen lässt sich das planmäßige Vorgehen bei der Zerschlagung der Gewerkschaften aufzeigen. So ging es den Nationalsozialisten nicht darum, korrupte Gewerkschaftsfunktionäre oder Strukturen zu beseitigen, sondern die letzten unabhängigen Organisationen abzuschaffen, die den Plänen zur Gesellschaftskontrolle und Kriegsvorbereitung im Wege standen.

**Aufgabe 3**  
Quellen 32–34  
Länge der  
Audio-Datei:  
(Q 32) 2:30

► Kritik an der Lohn- und Preispolitik hat es nur vereinzelt und selten in offener Form gegeben. Als Ursachen kann man die Beeinflussung durch die Propaganda, das Vertrauen in die Führung Adolf Hitlers sowie die massive Einschüchterung und Repression bei kritischen Äußerungen ansehen.

**Aufgabe 4**  
Quellen 35–39  
Länge der  
Audio-Datei:  
(Q 39) 3:20

**Diskussionsvorschlag:** Gründe für den geringen Widerstand gegen die Entrechtung der Arbeiter und die rigide Lohn- und Preispolitik waren neben der Angst vor repressiven Maßnahmen die gezielte Lenkung der Aufmerksamkeit auf die (außen-)politischen Erfolge Hitlers und die propagandistische Herausstellung des *KdF*-Urlaubs oder der Einführung des 1. Mai als Feiertag, Maßnahmen, die vor allem die Arbeiter ruhigstellen sollten.

#### **ARBEITSAUFTRAG B 2**

► Die Nationalsozialisten warben in Europa um Freiwillige für Arbeitsleistungen in Deutschland. Die Propaganda zeichnete ein geschöntes Bild von den Arbeits- und Lebensbedingungen der Zwangsarbeiter in Deutschland. Anfangs hofften die Nationalsozialisten auf eine große Zahl freiwilliger Arbeitskräfte aus dem Ausland. Als bald aber keine Freiwilligen mehr kamen, gingen die Besatzer zu Zwangsrekrutierungen über. Arbeiter, die freiwillig gekommen waren, durften später nicht mehr zurückkehren.

**Aufgabe 1**  
Quelle 40

► Fritz Sauckel war ab 1942 Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz und damit für die Verschleppung von Millionen von Zwangsarbeitern verantwortlich. Dafür wurde er in dem Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher 1946 zum Tode verurteilt.

**Aufgabe 2**  
**Quelle 42**

► Angaben in dem antipolnischen „Merkblatt“, wie die Zahl der von Polen angeblich ermordeten Deutschen (Zeile 8), waren reine Propaganda. Tatsächlich wurden die polnische Intelligenz, Vertreter des Klerus, hochrangige Offiziere und Angehörige von Widerstandsorganisationen von den Deutschen systematisch umgebracht.

### ARBEITSAUFTRAG B 3

**Aufgaben 1–6**  
**Quellen 45–48**

Länge der  
Video-Dateien:  
(Q 45) 22:45  
(Q 46) 26:30  
(Q 47) 19:23  
(Q 48) 23:50

► Die vier Interviews mit ehemaligen Zwangsarbeitern sind etwa gleich lang. Der Arbeitsauftrag kann an vier Arbeitsgruppen verteilt oder von der gesamten Lerngruppe erarbeitet werden. Bei der arbeitsteiligen Vorgehensweise müssen einschließlich der Zusammenführung der Ergebnisse zwei Unterrichtsstunden eingeplant werden, bei der Erarbeitung aller Interviews durch die gesamte Lerngruppe zwei Doppelstunden. Eine weitere Variante ist eine thematische Eingrenzung auf die Frage der Verschleppung in den Interviews mit Janina Hain (bis 2:30, S. 1, Zeile 18), Stanisław Kulczycki (bis 7:55, S. 2, Zeile 9) und Krystyna Borowska (bis 4:10, S. 1, Zeile 24). Dafür wird eine Unterrichtsstunde benötigt.

**Diskussionsvorschlag:** Die Diskussion um ein Verbot von Zwangsarbeit hat aktuellen Bezug zu den Verhältnissen in außereuropäischen Ländern, aber auch in Europa und Deutschland leben Menschen in Zwangsverhältnissen und unter unmenschlichen Lebensbedingungen. Vor allem in Europa lebende Flüchtlinge ohne Aufenthaltsstatus sind hier zu nennen. (Infos z. B. unter [www.institut-fuer-menschenrechte.de](http://www.institut-fuer-menschenrechte.de)) Die Entschädigungszahlungen für Zwangsarbeit werden kritisch eingeschätzt. Wichtige Kritikpunkte sind der späte Auszahlungsbeginn 55 Jahre nach Kriegsende, die Höhe der Zahlungen, die nicht als angemessener Ausgleich für die jahrelange Arbeit angesehen werden können und dass nicht alle ehemaligen Zwangsarbeiter entschädigt wurden (italienische Militärinternierte und Kriegsgefangene, teilweise Arbeiter in der Landwirtschaft).

## Die NS-Gemeinschaft *Kraft durch Freude* (KdF) und das Seebad der 20.000

Nachdem das Regime die Arbeiterparteien und Gewerkschaften aufgelöst und viele der Führer in die ersten Konzentrationslager gesperrt oder ins Exil getrieben hatte, machten die Nationalsozialisten den Arbeitenden Angebote, um sich deren Loyalität zu sichern. Am 27. November 1933 wurde auf einer Sondertagung der *Deutschen Arbeitsfront* die *Nationalsozialistische Gemeinschaft Kraft durch Freude* (KdF) gegründet (Quelle 57). Diese Organisation war für verschiedene Bereiche und Projekte zuständig. Darunter auch Projekte wie den Bau des sogenannten *KdF-Wagens* oder Wohnungsbauprojekte. Vor allem aber sollte KdF die Freizeit ausfüllen und bot eine Vielzahl von Veranstaltungen an: Theater, Kunstausstellungen, Konzerte in den Werkhallen, Sportfeste, Gymnastik, Tanz, Nähkurse, Erwachsenenbildung oder Betriebssport.

Ein weiteres Ziel bestand darin, durch Urlaub die Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft zu steigern (Quelle 50) und die „Nervenstärke“ des Volkes für den Kriegsfall zu bewahren (Quelle 57).

*Kraft durch Freude* entwickelte sich schnell zum größten deutschen Reiseveranstalter. Bis zum Kriegsbeginn 1939 nahmen ungefähr 34 Mio. Menschen an *KdF*-Tagesreisen teil und etwa 7 Mio. an mehrtägigen Urlaubsreisen. Eine Reisebewegung von diesem Ausmaß hatte es bisher nicht gegeben. Die Staatsorganisation konnte die Reisen billiger anbieten als andere Reiseveranstalter. Auch mit den damaligen niedrigen Löhnen waren die einfacheren Kurzreisen nun erschwinglich.

Seit 1934 wurden auch Schiffsfahrten mit einer eigenen *KdF*-Flotte veranstaltet. Die Nachfrage nach *KdF*-Schiffsreisen überstieg das Angebot bei weitem. *Kraft durch Freude* hatte Schiffe angekauft und gab Aufträge für zwei Neubauten. Die Preise waren günstig, aber für die Arbeiter waren die längeren Schiffsreisen immer noch zu teuer. Auf den *Schiffen für den deutschen Arbeiter*, wie sie Robert Ley nannte, war nur etwa jeder sechste Reisende Arbeiter. Den Hauptteil machten Angestellte, Gewerbetreibende und Parteifunktionäre aus. Allein die Aussicht auf eine Fahrt und Reisen in andere Länder hatte eine große propagandistische Wirkung, auch wenn dann eigentlich nur einige wenige reisen konnten. Die Aussicht auf Urlaubsreisen für den Kleinverdiener stabilisierte das System.

Die Kreuzfahrten nach Norwegen, Madeira oder Italien machten einen Anteil von etwa 2 % des Gesamtangebots an Reisen aus, wurden aber in der Propaganda ins Zentrum gestellt und erlangten eine große Popularität (Quelle 56). Auch die Urlaubsfahrten ins Inland von einer oder zwei Wochen machten nur 15 % aus. Der Rest der angebotenen Reisen waren Tages- oder Wochenendausflüge. Besonders bei den Auslandsreisen achtete die Partei auf eine sorgsame Auswahl und Überwachung der Gäste. Es sollte vermieden werden, dass im Ausland Unerwünschtes über das Dritte Reich verbreitet wurde. Die Reisen transportierten auch ideologische Inhalte, z. B. wurden Propagandareden aus dem Radio über den Bordfunk übertragen, es gab sogenannte *Führerehrungen* oder es fanden inszenierte Treffen von *KdF*-Schiffen und Schiffen der Kriegsmarine statt. Der *Sicherheitsdienst* (SD) bespitzelte die Reisenden und schrieb Berichte über auffällige Personen (Quellen 58–62).

Mit Kriegsbeginn änderten sich die Aufgaben der Organisation *Kraft durch Freude* grundlegend. Die Freizeitangebote für die Bevölkerung wurden eingestellt. Von nun ab war Truppenbetreuung die Hauptaufgabe der Organisation (Quelle 63). Die Kreuzfahrtschiffe der *KdF*-Flotte wurden zu Truppentransportern und Lazaretttschiffen umgerüstet (Quelle 64).

Das *Amt für Reisen, Wandern und Urlaub*, eine Unterorganisation von *KdF*, wurde 1943 aufgelöst und die übrigen Ämter zum *Amt für KdF-Truppenbetreuung und Betreuung der Werkschaffenden* zusammengefasst. Die Freizeitorganisation wurde letztlich zu einer Hilfsorganisation, die den Krieg unterstützte und den Durchhaltewillen der deutschen Bevölkerung stärken sollte.

### Das *KdF*-Seebad Rügen

Am 2. Mai 1936 fand die Grundsteinlegung für eines der größten Bauprojekte des *Dritten Reiches* statt. Am dritten Jahrestag des sogenannten *Sturms auf die Gewerkschaften* versammelten sich NSDAP-Funktionäre, unter ihnen Robert Ley, der die Hauptrede hielt, Militärs aller Waffengattungen und Zivilisten am Strand der Schmalen Heide

auf Rügen (Quellen 65 und 69). Das Bad für 20.000 *Volksgenossen* sollte – angeblich nach dem Willen Adolf Hitlers – das „größte und gewaltigste Seebad der Welt“ werden und Arbeitern einen Urlaub als Alternative zu dem unerschwinglichen Aufenthalt in bürgerlichen Bädern ermöglichen. Das geplante Seebad sollte zwischen den Orten Sassnitz und Binz entstehen, der nächstgelegene Ort war Mukran. Der Name Prora geht auf den gleichnamigen Höhenzug auf dem Gelände zurück. In den vorliegenden Quellen werden demnach drei Namen für das Seebad benutzt: Seebad Rügen, Mukran und Prora.

Das Land wurde vom Besitzer Malte von Veltheim „für die Errichtung des ersten KdF-Seebades“ zur Verfügung gestellt. Ab diesem Zeitpunkt wurde in den Medien immer wieder über den Bau berichtet (Quelle 66). Der Entwurf des Kölner Architekten Clemens Klotz sah vor, dass jedes Gästezimmer Seeblick haben sollte (Quelle 70). Dadurch ergab sich ein langgestreckter, an die Bucht angepasster Baukörper von etwa fünf Kilometern Länge (Quellen 72 und 73). In der Mitte der Anlage war eine zentrale Festhalle geplant, die 20.000 Menschen aufnehmen und Massenveranstaltungen ermöglichen sollte. Architektonisch war der Entwurf an der klassischen Moderne ausgerichtet, ein Baustil, den die Nazis offiziell verfeimten. Auf der Weltausstellung von Paris im Jahr 1937 erhielt der Entwurf einen „Grand Prix“.

Die Bauarbeiten an den Bettenhäusern begannen im Frühjahr 1938, neun große Firmen wurden beauftragt, darunter so bekannte wie Hochtief oder Philipp Holzmann. Das Seebad sollte autark funktionieren, d. h. die Anlage wurde mit eigenem Wasser- und Kraftwerk, Gärtnerei, Schlachthof, Bäckerei und eigenem Krankenhaus geplant. Bei den Entwürfen spielte jedoch auch schon der geplante Krieg eine Rolle. Hitler selbst soll gefordert haben, dass der Bau im Kriegsfall als Lazarett nutzbar sein sollte (Quelle 68).

Die immensen Kosten von 100 Millionen Reichsmark, die die *Deutsche Arbeitsfront* durch die Auflösung der Gewerkschaften finanzieren konnte, wurden im NS-Machtapparat und auch aus dem Exil heraus kritisiert, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen (Quelle 67).

Mit dem Kriegsbeginn 1939 wurden die Bauarbeiten gestoppt. Arbeiter und Baumaterial wurden zu kriegswichtigen Vorhaben wie dem *Westwall* und der *Heeresversuchsanstalt Peenemünde* abgezogen. Der Bau war damals zu großen Teilen rohbaufertig. *KdF*-Urlauber zogen nie in das *Seebad Rügen* ein.

**Didaktische Anmerkungen und Hinweise zu den Arbeitsaufträgen und ausgewählten Quellen :**  
Die Mappe C enthält drei thematisch abgeschlossene Arbeitsaufträge mit den dazugehörigen Quellen. Zu einzelnen Aufträgen werden hier Hinweise und Informationen gegeben.

## ARBEITSAUFTRAG C 1

Vor der Auswertung der Quellen ist ein Brainstorming, was die Schüler unter Urlaub verstehen und welche Erwartungshaltung sie an Urlaub haben, hilfreich. Darauf lässt sich dann auch bei Aufgabe 2 zurückgreifen.

### Aufgabe 1 Quellen 50–52

► Die Nationalsozialisten wollten durch den organisierten Urlaub die Arbeitskraft maximieren und in der Bevölkerung Zustimmung zum Regime erreichen.

### Aufgabe 2 Quellen 53–56 Länge der Audio-Dateien: (Q 53) 6:40 (Q 54) 6:25 (Q 55) 5:00

► Wenn der Arbeitsauftrag in einer Doppelstunde bearbeitet werden soll, ist eine Auswahl aus den Interviews sinnvoll, wofür die Quelle 53 geeignet ist.



► Interview mit Elisabeth S.: Ihre Einstellung in dem Bericht ist kritisch zu hinterfragen. In ihrem Bericht für die Betriebszeitung (der von vielen *KdF*-Fahrern gefordert wurde) kam ihre Begeisterung über die Reise zum Ausdruck, sie bediente darin die Anforderungen der NS-Propaganda, indem sie die Geburt eines Kindes in der Familie Göring würdigte. In dem Interview wundert sie sich über diese Passage, die sie vergessen hatte, und sagt, sie sei „so gegen den Hitler gewesen“.

**Aufgabe 3**  
Quelle 55

**Diskussionsvorschlag:** (Länge der Audio-Datei: Quelle 57, 5:00) Die Begründung für die Gewährung von Urlaub, nämlich die „Stärkung und Erhaltung der Nerven des Volkes“, wurde von den Funktionären des NS-Staates häufig wiederholt. Es gibt hier eine Verbindung zwischen der Gewährung von Vergünstigungen (wie dem preiswerten *KdF*-Urlaub) und kommenden Entbehrungen durch den Krieg, bzw. der hohen Arbeitsbelastung durch die intensive Aufrüstung.

## ARBEITSAUFTRAG C 2

► Aus diesen und anderen Spitzelberichten wird deutlich, dass die Vertreter des Regimes besonders auf eine positive Außendarstellung Deutschlands bedacht waren. Den Nationalsozialisten war an einem Bild gelegen, dass Deutschland friedlich erscheinen ließ und die breite Zustimmung der Bevölkerung herausstellte.

**Aufgabe 1**  
Quellen 58–60

► Falls die Mappe A nicht in Teilen bearbeitet worden ist, bietet sich hier ein Auszug aus der Quelle 2/Mappe A an, um das Wort *Volksgemeinschaft* besser zu verstehen. Dies ist auch als Hintergrund für eine Diskussion sinnvoll.

**Aufgabe 2**  
Quellen 61 und 62

► Die „Wilhelm Gustloff“ sank am 30. Januar 1945 mit 5.348 Opfern nach sowjetischem Torpedobeschuss, das Schiff hatte neben Flüchtlingen auch Soldaten transportiert.

**Aufgabe 3**  
Quellen 63 und 64

## ARBEITSAUFTRAG C 3

Der Urlaubskomplex in Prora wurde unter verschiedenen Namen geführt. So war sowohl vom *Seebad Rügen* als auch vom *Seebad Mukran* oder *Prora* die Rede.

► Die Einplanung eines Lazaretts in dem Urlaubsbad für den Kriegsfall bereits 1936 kann im Sinne der Ausrichtung des Regimes auf einen kommenden Krieg interpretiert werden.

**Aufgabe 2**  
Quelle 68

► Bei dem Festakt zur Grundsteinlegung dieses zivilen Großprojektes waren zahlreiche Teilnehmer Militärangehörige. Alle Waffengattungen waren vertreten. Dieses Foto illustriert die fortschreitende Militarisierung der Gesellschaft, die sich durch den Austritt aus dem Völkerbund (1933), der illegalen Einführung der Wehrpflicht (1935) und der Remilitarisierung des Rheinlandes (1936) manifestierte.

**Aufgabe 3**  
Quelle 69

**Diskussionsvorschlag:** (Länge der Video-Datei: Quelle 73, 3:30) Quellen 70–74: Die Auswertung des Modellfotos, der Architekturzeichnung und der Animation von Prora auf der DVD kann aufzeigen, welche Funktionen in der Planung des Seebades angelegt sind. So kann die zentrale Festhalle für 20.000 Urlauber – also alle Urlauber des Seebades – als Ort für Propagandaveranstaltungen thematisiert werden, die Monumentalität der Anlage, die beeindrucken sollte, genauso wie die Repräsentationsarchitektur mit Säulenportalen am Festplatz.

## Das Seebad Prora – Krieg und Nachkriegszeit

Ab September 1939 ruhten die Arbeiten an dem rohbaufertigen Bad. Teile der Anlage wurden während des Krieges zu unterschiedlichen Zwecken genutzt (Quellen 75–80). Noch im Jahr 1939 wurden polnische Kriegsgefangene zu Bauarbeiten nach Prora gebracht. Auch zivile Zwangsarbeiter mussten auf der Baustelle ohne ausreichende Ernährung und entsprechende Kleidung schwere körperliche Arbeiten verrichten. Als Unterkunft diente dabei ein notdürftig hergerichteter Teil der Anlage, der kaum beheizbar war, wie die Zeitzeugin Barbara Michałowska berichtet. Zwangsarbeiter starben wegen dieser schlechten Lebensbedingungen (Quelle 75).

Die bereits fertig gestellten *Gefolgschaftshäuser*, die der Unterbringung von Angestellten dienen sollten, wurden ab 1940 für die Ausbildung von Polizisten und Nachrichtenhelferinnen genutzt. Die Nachrichtenhelferinnen, die sogenannten *Blitzmädels*, wurden für die Bedienung von Fernsprechanlagen und Funkgeräten ausgebildet (Quellen 78 und 79).

Polizeibataillone waren etwa 500 Mann starke Einheiten, die später hinter den Frontlinien zur Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner der deutschen Besatzer und zur Sicherung wichtiger Objekte eingesetzt wurden. In Prora wurden circa zehn dieser Bataillone militärisch, für polizeiliche Aufgaben und auch ideologisch ausgebildet. Ein Thema war z. B. „Die jüdische Gefahr“.

Das erste Polizeibataillon kam am 1. Mai 1940 nach Prora. Nach einem Monat wurde es nach Norwegen verlegt, wo es verschiedene Wachaufgaben übernahm. Im Juni 1941 kam das Bataillon nach Ostpreußen und rückte nach dem Überfall auf die Sowjetunion hinter den kämpfenden Truppen in das besetzte Land ein. Hier wurde es unter anderem bei der Verfolgung von Partisanen eingesetzt (Quelle 81). Im Mai 1942 wurde das Polizeibataillon in die besetzten Niederlande verlegt. Dort war es auch an Razzien gegen Juden beteiligt. Von Sommer 1942 bis Herbst 1944 bewachte es die Deportationszüge mit vor allem niederländischen Juden aus dem Durchgangslager Westerbork in die Vernichtungslager Auschwitz und Sobibor (Quelle 84). Diese Vernichtungslager tauchen im Film unter dem Tarnbegriff *Osten* auf. Mit dem letzten Transport vom 3. September 1944 deportierten die Polizisten auch Anne Frank mit ihrer Familie nach Auschwitz.

Im Sommer 1940 kam für sechs Monate ein *Polizeiausbildungsbataillon Rügen* nach Prora. Nach der Ausbildung wurde es u. a. bei der mörderischen Belagerung von Leningrad (heute St. Petersburg) eingesetzt, ab 1943 im Partisanenkrieg in Griechenland (siehe Karte Einsatzorte – Quelle 85).

Zwei der in Prora ausgebildeten Bataillone wurden zur Liquidierung des Ghettos Bialystok vom 16. bis 20. August 1943 eingesetzt. Jüdische Jugendgruppen hatten einen Aufstand geplant, um dem geplanten Mord Widerstand entgegen zu setzen. Sie hatten aber nur sehr wenige, einfache Waffen und der Aufstandsversuch wurde schnell von den Polizisten niedergeschlagen. 2.000 Menschen kamen bei diesem Aufstand ums Leben. 30.000 Überlebende wurden in die Vernichtungslager Auschwitz, Majdanek und Treblinka deportiert und dort ermordet (Quellen 82 und 83). Quelle 80 zeigt einige dieser Polizisten in Prora.

Ein Gendarmeriebataillon, das 1941 in Prora ausgebildet worden war, war an einer Aktion mit dem zynischen Namen *Erntefest* beteiligt, bei der im besetzten Polen an einem Tag etwa 43.000 Juden erschossen wurden. Auch im übrigen Europa waren in Prora ausgebildete Polizisten an Deportationen und Massakern an der Zivilbevölkerung beteiligt (Quelle 85).

Die Insel Rügen wurde zwischen dem 4. und 8. Mai 1945 von der Roten Armee befreit und besetzt. Trotz der Sprengung des Rügendamms und des Baus von Panzersperren wurde die Insel kampfflos übergeben. Aus der unfertigen Anlage in Prora wurden von 1945 bis 1947 die wertvolleren Objekte wie Heizkörper demontiert und als Reparation in die Sowjetunion transportiert. Nach der „offiziellen“ Demontage war die Anlage zur Materialentnahme durch die Zivilbevölkerung freigegeben. Der südlichste Block wurde 1948/49 gesprengt und völlig abgetragen. Auch die zwei nördlichsten Blöcke wurden durch Sprengungen schwer beschädigt. Danach dachte man zunächst über eine zivile Nutzung nach und die Freie Deutsche Jugend (FDJ) veranstaltete ein zentrales Sommerlager für Kinder und Jugendliche (Quellen 86 und 87).

Mitte des Jahres 1949 wurden dann die hier untergekommenen Flüchtlinge aufgefordert, ihre Häuser für die Einrichtung einer Polizeischule zu räumen (Quellen 88 und 89). Damit begann die militärische Nutzung Proras durch die Kasernierte Volkspolizei, aus der 1956 die Nationale Volksarmee (NVA) hervorging. In den Blöcken wurden ab den 1950er Jahren Truppen der Sowjetarmee und der ostdeutschen Armee stationiert. In einem Block wurde 1952 ein Ferienheim für die Polizei und später für die NVA eingerichtet.

Nach und nach wurde auch das Umland aufgekauft oder enteignet und von der Armee, z. B. als Truppenübungsplatz, genutzt. Seit 1962 wurde der Komplex ausschließlich von der NVA genutzt, zeitweilig waren hier 15.000 Soldaten stationiert.

An der Offiziershochschule „Otto Winzer“ wurden seit 1981 auch ausländische Soldaten aus verbündeten Armeen bzw. Ländern ausgebildet. Diese Soldaten kamen unter anderem aus dem Kongo, Angola, dem Jemen, Kuba, Nordkorea oder waren von der PLO entsandt (Quelle 91).

Die 1956 gegründete NVA verstand sich als deutsche Armee, in der nationale Traditionen gepflegt wurden, zu denen auch die sogenannten preußischen Tugenden zählten. Die Ausbildung der Rekruten knüpfte mit ihrem besonders entmündigenden Charakter und Schliff ebenfalls an diese Traditionen an. Der 18-monatige Grundwehrdienst gestaltete sich für viele der Wehrdienstleistenden zu einer Tortur, in der Drill, Schikanen und Langeweile an der Tagesordnung waren (Quelle 92). Prora wurde neben Eggesin einer der größten und unbeliebtesten Militärstandorte in der DDR. Vor allem die Abgeschiedenheit machte einen Wochenendurlaub zu Hause nahezu unmöglich, da die meisten Soldaten, die in Prora dienten, aus den südlichen Bezirken der DDR stammten.

Mit dem Beginn des Ausbaus von Mukran zu einem Fährhafen für die Verbindung in die Sowjetunion wurden in Prora sogenannte Bau- oder Spatensoldaten stationiert, die einen Dienst an der Waffe ablehnten. Anders als im Zivildienst in der Bundesrepublik Deutschland waren sie Angehörige der NVA, mussten aber nicht mit der Waffe dienen, sondern wurden für Bauarbeiten eingesetzt. Diese Möglichkeit wurde seit 1964 eingeräumt. Vergleichbares gab es in keinem weiteren Staat des Warschauer Paktes. Praktisch war dieser waffenlose Dienst jedoch mit vielen Nachteilen verbunden. So war ein späteres Studium meist nicht möglich. Die Spatensoldaten wurden außerdem häufig zum spätest möglichen Zeitpunkt eingezogen. In dieser Lebensphase waren viele der Männer schon im Arbeitsleben und hatten eine Familie, was die 18-monatige Trennung zusätzlich erschwerte.

Der Einsatz von Soldaten in der Volkswirtschaft war für den Staat eine günstige Möglichkeit, den Engpass an Arbeitskräften in der DDR zu überbrücken.

Nach der Wiedervereinigung im Jahr 1990 wurde die Anlage in Prora von der Bundeswehr übernommen. 1991 gab sie den Standort auf, der Staat wurde Eigentümer. Danach beherbergten die Häuser unterschiedliche Einrichtungen wie Kindergärten, Museen, Galerien oder Hotels.

Nach dem Verkauf von Teilen der Anlage an private Investoren steht die Anlage gegenwärtig (Stand August 2010) zum großen Teil leer und verfällt.

### **Didaktische Anmerkungen und Hinweise zu den Arbeitsaufträgen und ausgewählten Quellen :**

Die Mappe D enthält drei thematisch abgeschlossene Arbeitsaufträge mit den dazugehörigen Quellen. Zu einzelnen Aufträgen werden hier Hinweise und Informationen gegeben.

### **ARBEITSAUFTRAG D 1**

► Nach Kriegsbeginn wurden zuerst polnische Kriegsgefangene zu Bausicherungsarbeiten herangezogen. Später wurden vor allem polnische und sowjetische Zwangsarbeiter zu Arbeiten eingesetzt. In der Quelle 75 berichtet

**Aufgabe 1**  
**Quelle 75**

die ehemalige Zwangsarbeiterin Barbara Michałowska über ihren Aufenthalt in Prora 1944/45. Die Zeitzeugin erwähnt auch Todesfälle unter den Zwangsarbeiterinnen (Blatt 2, Zeile 61).

**Aufgabe 2**  
**Quellen 76 und 77**  
Länge der  
Audio-Datei:  
(Q 76) 4:40

► Illa und Hans S. waren durch die Baustelle in Prora zu einer Arbeitsstelle und gutem Einkommen gekommen. Sie hatten persönliche Gründe, das Bauvorhaben in positivem Licht zu sehen (Hans S.: „Ja, nachdem ich hier Einzelheiten kennenlernte, war ich begeistert.“, Zeile 13). [Quelle 77 liegt nur als Transkript vor.] Illa S. berichtet über deutsche Anwohnerinnen, die forderten, Essensabfälle zu vergraben, damit diese nicht von den hungernden Zwangsarbeitern genommen werden konnten (dazu auch der Diskussionsvorschlag).

**Aufgabe 3**  
**Quellen 78–80**

► Die vorhandenen, bewohnbaren Gebäude wurden während des Krieges teilweise als Unterkunft für Zwangsarbeiter genutzt, als Ausbildungsort für Polizeibataillone und Nachrichtenhelferinnen, für Schulungen des *Bundes Deutscher Mädel (BDM)*, als Lazarett (für 1.000 Personen) und als Unterkunft für Flüchtlinge und Obdachlose (*Ausgebombte*). [Quelle 78 liegt nur als Transkript vor.]

Die Zeitzeugin Marie A. bewertet ihre militärische Ausbildung in Prora positiv („Also, wir hatten tolle Führerinnen da. Es wurde viel gemacht für uns, das muss ich ehrlich sagen.“, Zeile 31), eine (auch nachträgliche) kritische Reflektion des Krieges und des NS-Regimes kommt in dem Interview nicht zum Ausdruck. Hier bietet sich eine Diskussion dazu an, wie der Krieg in der Gesellschaft reflektiert wird und ob die Jugendlichen dazu Erfahrungen gemacht haben, z. B. in ihren eigenen Familien.

**Diskussionsvorschlag:** Als mögliche Gründe für die fehlende Hilfe und die Teilnahmslosigkeit gegenüber dem Los der (ost-europäischen) Zwangsarbeiter kommen in Frage:

- die Abwertung und Diskriminierung alles Slawischen in der deutschen Gesellschaft seit dem 19. Jahrhundert, im Nationalsozialismus Zuspitzung durch die Ideologie des völkischen Rassismus und die Hetze gegen den sogenannten *jüdischen Bolschewismus*
- die Ausnutzung der Lage der Opfer, oft zum eigenen materiellen Nutzen
- die Ideologie vom *Herrenmenschen* und die Verinnerlichung dieser rassistischen Überlegenheitshaltung
- die geschickte NS-Propaganda, die mit der Hetze gegen die Völker slawischer Länder den Eroberungskrieg unterstützte
- die Angst vor Sanktionen/Strafen durch Behörden, *Gestapo* und Polizei

## ARBEITSAUFTRAG D 2

**Aufgabe 1**  
**Quelle 81**

► Menschen kann durch Indoktrinierung und Propaganda ihre Empathie für die Opfer abhandenkommen. So berichtet Hermann G. bei all seiner Sorge und Zuneigung für seine Familie gleichzeitig mit emotionaler Kälte darüber, wie Menschen umgebracht werden.

Ob dieses Polizeibataillon selbst an Massenerschießungen von Juden beteiligt war, ist nicht erwiesen. Ermittelt wurde nach dem Krieg bezüglich des Einsatzes in der UdSSR nur wegen der Erschießung von zwei Mal circa 30 kriegsgefangenen Russen und einer unbekanntem Zahl von verwundeten sowjetischen Soldaten, zu einer Verurteilung ist es nicht gekommen. Die Einsatzgruppe A, die in dieser Phase im fraglichen Raum tätig war, meldete bis zum Winter 1941 249.420 erschossene Juden nach Berlin. Von den 990 Angehörigen dieser Einsatzgruppe waren übrigens auch 133 Angehörige der Ordnungspolizei.

**Aufgabe 3**  
**Quelle 84**  
Länge der  
Video-Datei:  
(Q 84) 2:50

► Der Ausschnitt aus einem ca. einstündigen Film, den der *SS-Kommandant* des sogenannten Durchgangslagers Westerbork von einem jüdischen Häftling (Rudolf Breslauer, der später auch ermordet wurde) drehen ließ, zeigt, wie die Häftlinge in Westerbork in die Züge verladen wurden, meist in Güterwaggons. Die *Lager-SS* „übergibt“ die Häftlinge an die Polizisten, diese quittieren den Empfang der „Ware“. Dieser Transport fand am 19. Mai 1944 statt. Das Mädchen mit dem Kopftuch, das aus dem Türspalt des Waggons blickt, wurde als die neunjährige Sintizza Anna Maria Steinbach identifiziert. Sie wurde am 31. Juli 1944 in Auschwitz-Birkenau in der Gaskammer ermordet. Auch Anne Frank und ihre Familie wurden mit einem solchen Zug nach Auschwitz deportiert.

Wenn Juden „in den Osten evakuiert“ wurden (dazu die Grafik am Ende des Films) wurde nur ausnahmsweise an einen Arbeitseinsatz gedacht. In der Regel war klar, dass die deportierten Juden umgebracht werden sollten.

### ARBEITSAUFTRAG D 3

Der gesamte Arbeitsauftrag D 3 gehört – anders als alle anderen Arbeitsbereiche – inhaltlich in den Themenbereich „Geschichte der beiden deutschen Staaten nach 1945“ und ist nach einer allgemeinen Einführung zu Bau und Idee des *KdF-Bades Rügen* auch unabhängig von der Geschichte des Nationalsozialismus zu behandeln. Grundlegende Kenntnisse zur DDR-Geschichte sollten vorhanden sein oder vermittelt werden.

► Wenn bisher nicht über Prora gesprochen wurde, kann den Schülern mit Abbildungen, Zeichnungen oder der Animation auf der DVD die Größe der Anlage bewusst gemacht werden, um die Einordnung der Quelle 86 zu ermöglichen.

**Aufgabe 1**  
Quellen 86 und 87

► Durch den Bericht wird deutlich, dass in einer patriarchalischen, autoritären Organisation wie der Armee das zivile Recht schnell ausgehebelt werden kann, die Verfolgung von Unrecht nicht mehr gewährleistet ist und das Individuum zu einem „Objekt“ wird.

**Aufgabe 3**  
Quelle 92

► Das Interview ist 16:28 Minuten lang, kann aber unabhängig von den anderen Quellen des Arbeitsauftrages bearbeitet werden. Steht eine Doppelstunde zur Verfügung, bietet sich für den Arbeitsauftrag eine Aufteilung in Arbeitsgruppen an.

**Aufgabe 4**  
Quelle 93  
Länge der  
Video-Datei: 16:28

Bausoldaten wurden wegen ihrer Verweigerung des Waffendienstes als Staatsfeinde eingestuft und von der Staatssicherheit beobachtet und bespitzelt. Der Zusammenhalt unter den Bausoldaten war in der Regel besser als bei den regulären Soldaten der NVA, wie die Quelle belegt (11:55, S. 3, Zeile 12)

**ABC-Schutzanzug:** militärische Bekleidung, Schutz vor atomaren, biologischen und Chemischen Kampfstoffen

**Antisemitismus:** Vorurteile und Klischees über Juden, Judenhass. „Antisemitismus ist das Gerücht über die Juden“ (T. W. Adorno)

**Bataillon:** militärische Einheit, die ca. 500–800 Mann umfasste

**Bausoldat:** Dienst ohne Waffe in der → NVA als Form der Kriegsdienstverweigerung in der DDR

**Betriebsführer:** Bezeichnung für den Besitzer, Inhaber eines Betriebes

**Bromberger Blutsonntag:** Am 3. September 1939 erschossen polnische Zivilisten und Militär eine ungeklärte Zahl von deutschen Zivilisten aus Bromberg/Bydgoszcz als Reaktion auf den Beschuss von polnischen Einheiten durch die deutsche Minderheit.

**Bund Deutscher Mädel (BDM):** Unterorganisation der → Hitlerjugend für Mädchen von 10–18 Jahren; innerhalb des BDM waren die 10–13-jährigen Mädchen im Jungmädelbund organisiert.

**Central-Verein** deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (CV): 1893 gegründeter Verein deutscher Juden

**Defätismus:** Vorwurf des systematischen Nährens von Mutlosigkeit, Resignation und Zweifel am militärischen Sieg in den eigenen Reihen

**Deportation:** staatlich angeordnete, zwangsweise Verbringung von Menschen in andere Gebiete

**Deutsche Arbeitsfront (DAF):** größte NS-Organisation, in der „alle schaffenden Deutschen“, also Arbeiter und Arbeitgeber, zusammengefasst wurden.

**Diskriminierung:** Unterdrückung, Benachteiligung bestimmter Menschengruppen

**Drittes Reich:** Bezeichnung für das Deutsche Reich zwischen 1933–45

**Edelweißpiraten:** oppositionelle, lose vernetzte Jugendgruppen, besonders im Kölner Raum, die sich mit ihrem unangepassten Verhalten und Aussehen gegen die → Hitlerjugend und das NS-Regime abgrenzten, die Anhänger erkannten sich an einem Edelweiß an ihrer Kleidung

**Flintenweib:** eine auf deutscher Seite gebräuchliche abwertende Bezeichnung für eine bewaffnete Frau

**Freie Deutsche Jugend:** einziger, staatlicher Jugendverband in der DDR, für Jugendliche ab 14 Jahren

**Gau:** die Bezirke der → NSDAP waren regional in Gaue gegliedert, geführt von einem Gauleiter.

**Geheime Staatspolizei (Gestapo):** politische Polizei in der NS-Zeit, wichtiges Instrument im nationalsozialistischen Terrorapparat

**Gendarmerie:** Name für die Polizei(-station) in Orten unter 2.000 Einwohnern

**Ghetto:** historisch – (zwangsweise) geschlossenes jüdisches Wohngebiet in einer Stadt

**Gleichschaltung:** als Gleichschaltung wurden alle Maßnahmen des NS-Regimes bezeichnet, die darauf abzielten, sämtliche Bereiche des politischen und gesellschaftlichen Lebens nach den Vorgaben des Regimes zu vereinheitlichen.

**Hitlerjugend (HJ):** Die Jugend- und Nachwuchsorganisation der → NSDAP wurde ab 1933 zum einzigen staatlichen Jugendverband mit bis zu 8,7 Millionen Mitgliedern

**Hitlerjunge:** männliches Mitglied der → Hitlerjugend

**Hitler-Putsch:** gescheiterter Versuch der → NSDAP, am 9. November 1923 von München aus die gewählte Reichsregierung mit Gewalt zu stürzen und die Macht selbst zu übernehmen.

**Holocaust:** systematischer Massenmord der Nationalsozialisten an den europäischen Juden

**Ideologie:** bezeichnet (politische) Ideen, Vorstellungen und Weltanschauungen, oft mit Ausschließlichkeitsanspruch

**Judenvermögensabgabe:** eine willkürliche „Strafsteuer“, die die Juden in der NS-Zeit leisten mussten

**Jungvolk:** → Hitlerjungen von 10 bis 14 Jahren

**Kasernierte Volkspolizei:** 1952 gegründete Vorläuferorganisation der → Nationalen Volksarmee

**KdF:** NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, eine Unterorganisation der → DAF; bot ein umfangreiches Programm zur Freizeitgestaltung

**Kommunistische Partei Deutschlands (KPD):** gegründet 1919. 1933 von den Nationalsozialisten verboten. 1946 in der Sowjetischen Be-

satzungszone mit der Ost-SPD zur → SED vereinigt. In der Bundesrepublik wieder zugelassen und erneut 1956 verboten.

**Konzentrationslager (KZ):** speziell zur Internierung von Gegnern der Nationalsozialisten vorgesehene Gelände, in denen die Verfolgten ohne Urteil auf unbestimmte Zeit eingesperrt wurden. Von 1933 bis 1945 wurden zwischen 2,5 und 3,5 Mio. Häftlinge unter menschenunwürdigen Bedingungen zur Arbeit gezwungen, misshandelt und häufig ermordet.

**Lebensmittelmarken:** Berechtigungsscheine zum Empfang von Lebensmitteln

**Mukran:** Ort in der Nähe Proras, in dem in den 1980er Jahren ein großer Fährhafen gebaut wurde.

„**Musikbox**“: schikanöse Behandlung von Soldaten der → NVA durch Kameraden, bei der ein Soldat in einen Spind eingeschlossen und erst herausgelassen wurde, nachdem er ein oder mehrere Lieder gesungen hatte.

**Nachrichtenhelferin:** Frauen, die im Krieg für die Wehrmacht Geräte für die Nachrichtenübermittlung, z. B. Funkgeräte, bedienten.

**Nationale Volksarmee (NVA):** Armee der DDR von 1956–90

**Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation (NSBO):** Parteigewerkschaft der → NSDAP, nach 1933 bedeutungslos

**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP):** gegründet 1919 als Deutsche Arbeiterpartei, von Anfang an antisemitisch, Anführer war seit 1921 Adolf Hitler.

**Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps (NSKK):** eine motorisierte, paramilitärische Organisation der → NSDAP

**Novemberpogrome:** vom NS-Regime organisierte und gelenkte Übergriffe auf Juden und jüdische Einrichtungen in ganz Deutschland, vor allem am 9. und 10. November 1938. Heute wird die Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 von den Historikern Reichspogromnacht genannt, damals verharmlosend und verzerrend „Reichskristallnacht“.

**Novemberrevolution:** mit der Niederlage des Deutschen Reiches im Ersten Weltkrieg revoltierten Matrosen und Soldaten im November 1918 gegen die militärische und politische Führung des Kaiserreiches und stürzten damit die Monarchie.

**NS-Frauenschaft:** Frauenbund der → NSDAP, 1931 gegründet, zur → Gleichschaltung aller anderen Frauenverbände benutzt, politisch einflusslos

**NSU-Motorenwerke:** deutscher Fahrrad-, Motorrad-, Automobil- und Motorroller-Hersteller in der Stadt Neckarsulm

**Offizier vom Dienst (OvD):** Offizier, der für einen bestimmten Zeitraum den Oberbefehl über eine Einheit hat.

**Ordnungspolizei:** allgemeine uniformierte Polizei im Deutschland der NS-Zeit

**Organisation Todt (OT):** 1938 für den Bau militärischer Einrichtungen gegründete Organisation, benannt nach ihrem ersten Leiter Fritz Todt

**Ostarbeiter:** in der NS-Zeit offizielle Bezeichnung für Arbeitskräfte nichtdeutscher Herkunft, meist aus der Sowjetunion. Die

Ostarbeiter mussten Aufnäher mit der Aufschrift „OST“ tragen.

**Partisan:** bewaffneter Kämpfer außerhalb der regulären Streitkräfte eines Landes

**Peenemünde:** Ort auf der Insel Usedom, seit 1936 militärisches Versuchsgelände für sogenannte Vergeltungswaffen

**Pimpf:** Mitglied des → Jungvolkes

**Politoffizier:** militärischer Ausbilder, der in der → NVA die politische Schulung der Soldaten im Sinne der → SED durchführte

**Propaganda:** systematische Verbreitung von politischen oder ideologischen Ideen oder Meinungen, meist durch die Medien (Zeitung, Radio, Fernsehen), um Menschen zu beeinflussen, zu manipulieren und ihr Verhalten zu steuern

**Reichsarbeitsdienst (RAD):** männliche Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren waren seit 1935 zur Ableistung eines halbjährigen Arbeitsdienstes verpflichtet. Der weibliche Arbeitsdienst wurde erst ab 1939 Pflicht.

**Reichssicherheitshauptamt (RSHA):** 1939 als Zusammenfassung des überwiegenden Teils der „Sicherheitsorgane“ des NS-Regimes (→ Gestapo, → Sicherheitsdienst, Kriminalpolizei) entstanden

**Repression:** unterdrückende, einschränkende Maßnahmen gegen Personen oder Gruppen, oft mit Gewalt verbunden

„**Rot Front**“: Abkürzung für den Roten Frontkämpferbund, eine halb-militärische Organisation der → Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD); in der NS-Zeit allgemein als antifaschistische Kampfpparole verwendet

**Rune:** altes germanisches Schriftzeichen

**„Schutzhaft“ (auch Vorbeugehaft):** schönfärbischer Begriff für das willkürliche Verhaften und Festhalten von Regimegegnern und missliebigen Personen; → Konzentrationslager im Dritten Reich hießen auch „Schutzhaftlager“.

**Schutzstaffel (SS):** paramilitärische Organisation der → NSDAP, wurde 1925 zunächst zum persönlichen Schutz Hitlers gegründet, war maßgeblich am → Holocaust beteiligt.

**Schwejk:** Hauptfigur eines Romans von Jaroslav Hašek; Schwejk drückt sich mit List und Witz um den Kriegsdienst in der Armee.

**Skagerrak-Seeschlacht:** größte Seeschlacht des Ersten Weltkrieges, bei der die deutsche Marine der britischen höhere Verluste zufügte als sie selber erlitt und die deshalb deutscherseits als großer Sieg galt. Faktisch brachte sie dem Deutschen Reich keine Vorteile.

**Sicherheitsdienst (SD) der SS:** seit 1931 bestehender Geheimdienst der → SS; wichtiges Instrument im nationalsozialistischen Terrorapparat

**SoPaDe:** Tarnname der SPD (-Führung), die nach dem Verbot der Partei 1933 aus dem Exil im Ausland agierte.

**Sowjetunion:** aus der kommunistischen Revolution 1917 hervorgegangener Staatenbund unter der Führung Russlands, im Dezember 1991 aufgelöst

**Sozialdarwinismus:** unwissenschaftliche Anwendung einiger Teile von Charles Darwins Evolutionstheorie auf menschliche Gesellschaften; Gesellschafts-

theorie, die das „Überleben des Stärkeren“ propagiert.

**Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED):** praktisch allein herrschende Partei in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR, nach sowjetischem Vorbild regierend.

**Stammlager (Stalag):** Lager zur Unterbringung von Kriegsgefangenen während des Zweiten Weltkrieges

**Sturmabteilung (SA):** die SA spielte zunächst als Saalschutz und dann vor allem als aggressiver Schlägertrupp eine wichtige Rolle beim Aufstieg der → NSDAP. Sie trug den Terror gegen politische Gegner auf die Straße.

**Sturmbahn:** Hindernisstrecke in der militärischen Ausbildung

**Uffz:** Abkürzung für den militärischen Dienstgrad Unteroffizier (Plural: Uffze)

**Volksdeutsche:** Bezeichnung von Personen, die sich außerhalb des Reichsgebietes dem sogenannten deutschen Volkstum zugehörig fühlten

**Warschauer Aufstand:** militärische Erhebung der Polnischen Heimatarmee vom 1. August bis 13. Oktober 1944 gegen die NS-Besatzer

**„Wehrkraftzersetzung“:** Straftatbestand im nationalsozialistischen Militärrecht; schon die Äußerung von Zweifeln am Sieg der Deutschen im Krieg wurde mit dem Tode bestraft.

**Wehrmacht:** von 1933 bis 1945 der offizielle Name der deutschen Armee

**Wilhelm Gustloff:** ermordeter Chef der NSDAP-Auslandsorganisation in der Schweiz, Name für ein Urlauberschiff der KdF-Flotte, das 1945 durch

sowjetischen Torpedobeschuss in der Ostsee versenkt wurde.

**Wochenschau:** Nachrichtenformat, das die Neuigkeiten der letzten Woche als Kinofilm zusammenfasste

**Zentrumspartei:** gegründet 1870, eine der wichtigsten Parteien des deutschen Kaiserreichs und der Weimarer Republik sowie politische Vertretung der Katholiken Deutschlands; 1933 durch die Nationalsozialisten aufgelöst



► ÜBERBLICKSDARSTELLUNGEN

**Benz, Wolfgang:** Die 101 wichtigsten Fragen – Das Dritte Reich, München 2007.

Woher kommt der Begriff *Drittes Reich*? Was war der *Arierparagraph*? – Welche Rolle spielten die Kirchen im Dritten Reich? – War Hitler ein genialer Feldherr? – Was wussten die Deutschen vom Holocaust? Diese und andere Fragen beantwortet Wolfgang Benz knapp, kenntnisreich und für jeden verständlich. Insgesamt bieten die Fragen und Antworten, die nach Themen wie „Aufstieg zur Macht“, „Ideologie“, „Strukturen“, „Protagonisten“, „Ereignisse“ gegliedert sind, eine ebenso umfassende wie sachkundige Einführung in die Geschichte des *Dritten Reiches*.

Preis: 9,95 €, 144 S., ab 14 Jahren

**Kammer, Hilde/Bartsch, Elisabet:** Jugendlexikon Nationalsozialismus. Begriffe aus der Zeit der Gewaltherrschaft 1933–1945, Hamburg 2007.

Präzise und leicht verständlich erklärt das Buch die Begriffe, die im *Dritten Reich* verwendet wurden, und lässt so ein anschauliches Bild davon entstehen, was es bedeutet hat, unter der Gewaltherrschaft zu leben.

Preis: 8,95 €, 368 S., ab 14 Jahren

**Vinke, Hermann:** Das Dritte Reich, Ravensburg 2005.

Eine Dokumentation mit zahlreichen Biografien und Abbildungen. Diese umfassende Dokumentation des *Dritten Reichs* und des Zweiten Weltkriegs für junge Leute leistet einen unverzichtbaren Beitrag dazu, die Ursachen, Wirkungen, Zusammenhänge und Folgen des *Dritten Reichs* zu verstehen.

Preis: 19,95 €, 224 S., ab 12 Jahren

► ANTISEMITISMUS/SHOA

**Anne Frank Haus Amsterdam (Hrsg.):** Alle Juden sind... 50 Fragen zum Antisemitismus, Mülheim 2008.

Mit den Fragen und Antworten dieses Buches lernen Jugendliche, Vorurteilen mit Fakten zu begegnen: Fragen zur Geschichte des Judentums und des Antisemitismus werden ebenso thematisiert wie die Spannungen zwischen den Weltreligionen, der Israel-Palästina-Konflikt und der Völkermord an den Juden während des Nationalsozialismus. Das in Zusammenarbeit mit der Anne Frank Stiftung in Amsterdam herausgegebene Werk können Sie im Geschichts-, Religions- und Politikunterricht, in fächerübergreifenden Projekten

und in der außerschulischen Jugendarbeit einsetzen.

Preis: 19,50 €, 184 S., ab 14 Jahren

**Boyne, John:** Der Junge im gestreiften Pyjama, Frankfurt a.M. 2007.

Der neunjährige Bruno weiß nichts von der Endlösung oder dem Holocaust. Er ist unberührt von den entsetzlichen Grausamkeiten, die sein Land den europäischen Völkern zufügt. Er weiß nur, dass man ihn von seinem gemütlichen Zuhause in Berlin in ein Haus verpflanzt hat, das in einer öden Gegend liegt, in der er nichts unternehmen kann und keiner mit ihm spielt. Bis er Schmel kennenlernt, einen Jungen, der ein seltsam ähnliches Dasein auf der anderen Seite des angrenzenden Drahtzauns fristet und der, wie alle Menschen dort, einen gestreiften Pyjama trägt.

Preis: 13,90 €, 272 S., ab 13 Jahren

**Bruchfeld, Stéphane/Levine, Paul A.:** Erzählt es euren Kindern. Der Holocaust in Europa, München 2000.

Die beiden schwedischen Professoren erklären sehr gut, wie die Judenvertreibung im Zweiten Weltkrieg ablief. Viele Bilder und kleine Kapitel lockern das Lesen auf.

Preis: 5,90 €, 160 S., ab 13 Jahren

**Frank, Anne:** Anne Frank Tagebuch, Frankfurt a.M. 2008.

Dieses Tagebuch ist seit seiner ersten Veröffentlichung 1947 ein beliebter Klassiker und ein passendes Denkmal für den begabten jüdischen Teenager, der 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen ums Leben kam.

Preis: 7,95 €, 315 S., ab 14 Jahren

**Kacer, Kathy:** Die Kinder aus Theresienstadt, Ravensburg 2008.

Theresienstadt 1943: Die 13-jährige Jüdin Clara und ihre Familie müssen im Ghetto leben. Als die Kinderoper *Brundibar* anlässlich der Rote-Kreuz-Inspektion aufgeführt werden soll, erhält Clara eine Hauptrolle.

Preis: 6,95 €, 224 S., ab 12 Jahren

**Klemperer, Victor:** Das Tagebuch 1933–1945. Eine Auswahl für junge Leser, Berlin 2005.

Wie erlebten die Zeitgenossen den Holocaust? Was konnten sie wissen, sehen, hören? Klemperers Tagebücher beantworten solche Fragen, die von jeder Generation neu gestellt werden. Er, der als Jude geborene, zwangsemeritierte Professor, löste mit seinen täglichen Notizen, deren Entdeckung den sicheren Tod bedeutet hätte, eine selbstgesetzte Chronistenpflicht ein: Er wollte der Geschichtsschreiber der Katastrophe sein und Zeugnis ablegen für die Zeit danach. Mit Anregungen für den Unterricht.

Preis: 7,95 €, 239 S., ab 14 Jahren

**Krausnick, Michail:** Auf Wiedersehen im Himmel. Die Geschichte der Angela Reinhardt, München 2005.

Ein Sachbuch über das Leben eines Sinti-Mädchens, das der *Rassenforscherin* Eva Justin als Studienobjekt diente und durch ungewöhnliche Umstände der *Endlösung der Zigeunerfrage* entging. Eine Ohrfeige rettete ihr das Leben.

Preis: 6,50 €, 175 S., ab 14 Jahren

**Rolnikaite, Mascha:** Ich muss erzählen. Mein Tagebuch 1941–1945, Hamburg 2004.

Als die Deutschen am 24. Juni 1941 Litauen besetzen, ist Mascha vierzehn Jahre alt. So ungeheuerlich sind die Ereignisse, die ihre Kindheit urplötzlich zerstören, dass sie beschließt, sie in einem Tagebuch festzuhalten. Die Wilnaer Juden kommen ins Ghetto, später ins KZ, auch Mascha mit ihrer Mutter und den drei Geschwistern. Aber Tagebuchschreiben ist gefährlich. Mascha vernichtet das Buch und lernt ihre Aufzeichnungen auswendig. Als Überlebende legt sie Zeugnis ab von der Vernichtung ihrer Welt.

Preis: 8,90 €, 287 S., ab 15 Jahren

**van der Rol, Ruud:** Die Suche – Geschichts-Comic, Braunschweig 2010.

„Die Suche“ ist ein Comic für den Geschichtsunterricht, der einem didaktischen Konzept folgt. Die Geschichte von „Die Suche“ beginnt in der Gegenwart. Die Leserinnen und Leser erfahren aus der Perspektive der Enkel vom Schicksal einer fiktiven jüdischen Familie, die in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau deportiert wurde. Dabei werden historische Fakten und Hintergründe des Holocaust erläutert. Die fiktionale Familiengeschichte in „Die Suche“ beruht auf tatsächlichen Ereignissen und Schicksalen. Ihre Protagonisten verkörpern gesellschaftliche Rollen: Opfer, Helfer, Zuschauer und Täter. Deren Perspektiven und ihr Handeln stehen im Mittelpunkt der Geschichte wie auch der vertiefenden Aufgaben für den Unterricht.

Preis: 6,95 €, 64 S., ab 15 Jahren

### ► MORD AN BEHINDERTEN – EUTHANASIE

**Domes, Robert:** Nebel im August. Die Lebensgeschichte des Ernst Lossa, München 2008.

Deutschland 1933: Ernst Lossa stammt aus einer Familie von Zigeunern. Er gilt als schwieriges Kind, wird von Heim zu Heim geschoben, bis er schließlich in die psychiatrische Anstalt in Kaufbeuren eingewiesen wird. Hier bekommt er in der Nacht zum 9. August 1944 die Todesspritze verabreicht. Ernst Lossa wird – obgleich geistig völlig gesund – mit dem Stempel sozialer Psychopath als unwertes Leben aus dem Weg geräumt. Der Journalist Robert Domes erzählt aus der Perspektive des Jungen mit beeindruckender In-

tenazität. Er macht die Denkstrukturen des nationalsozialistischen Regimes sichtbar und berichtet von der damit einhergehenden Ideologie der *Euthanasie*.

Preis: 7,95 €, 352 S., ab 14 Jahren

### ► ZWANGSARBEIT

**van Reen, Ton:** Gestohlene Jugend, Grafenau 2008.

Dieses Buch basiert auf den Erfahrungen von Lei Steeghs während des Zweiten Weltkriegs. Bei Kriegsbeginn war er elf Jahre alt. Als Fünfzehnjähriger wurde er verhaftet und als Zwangsarbeiter nach Deutschland deportiert, wo er schreckliche Dinge erlebte. Seine Geschichte steht für die von vielen Tausenden Zwangsarbeitern, die als Sklaven in der deutschen Kriegsindustrie eingesetzt wurden.

Preis: 18,75 €, 341 S., ab 15 Jahren (nur noch über den Anares Medienvertrieb erhältlich)

### ► JUGEND IM NATIONALSOZIALISMUS

**Bartoletti Campbell, Susan:** Jugend im Nationalsozialismus. Zwischen Faszination und Widerstand, Berlin 2008.

Was bedeutete es, jung zu sein im Nationalsozialismus? Anhand von Tagebüchern und Briefen, vor allem aber Gesprächen mit Zeitzeugen, zeichnet Susan Campbell Bartoletti ein facettenreiches Bild der deutschen Jugend vom Beginn der 1930er Jahre bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges.

Preis: 9,90 €, 256 S., ab 14 Jahren

**Burger, Horst:** Warum warst du in der Hitler-Jugend?, Hamburg 2005.

Wie konntet ihr „das mit den Juden“ zulassen? Warum wart ihr in der *Hitlerjugend*? Weshalb habt ihr euch im Krieg freiwillig gemeldet? Was habt ihr euch nach 1945, als dieser Krieg verloren war, gedacht? Walter Jendrich, der die Nazizeit zum Teil bewusst miterlebt hat, stellt sich den Fragen seines Sohnes. Aber er hat keine vorgefertigten Antworten darauf.

Preis: 7,95 €, 158 S., ab 13 Jahren

**Chotjewitz, David:** Daniel Halber Mensch, Hamburg 2003.

Daniel ist fest entschlossen, auch gegen den Willen seiner Eltern *Hitlerjunge* zu werden. Da konfrontieren ihn seine Eltern mit der bitteren Wahrheit: Daniels Mutter ist Jüdin, er damit *Halbjude*. Er kann seinen größten Traum nicht wahrmachen und nicht nur diese Erkenntnis ist bitter ...

Preis: 7,90 €, 336 S., ab 13 Jahren

**Kerr, Judith:** Als Hitler das rosa Kaninchen stahl, Ravensburg 2009.

Das Schicksal einer Berliner Familie in der Emigration von 1933 bis 1935.

Preis: 7,95 €, 256 S., ab 12 Jahren

**Kordon, Klaus:** Mit dem Rücken zur Wand, Weinheim 2009.

Berlin 1932/33: Die Weimarer Republik geht dem Ende entgegen, die Nationalsozialisten übernehmen die Macht. Der 15-jährige Hans muss sich immer wieder entscheiden: Für oder gegen den Bruder Helle, der Kommunist ist; für oder gegen seine Schwester Martha, deren Freund in die SA eingetreten ist; für oder gegen seine Freundin Mieke, die sich vor der Zukunft fürchtet. Zürcher Jugendbuchpreis „La vache qui lit“, Preis der Leseratten des ZDF und andere Auszeichnungen.

Preis: 9,95 €, 464 S., ab 14 Jahren

**Richter, Hans Peter:** Wir waren dabei. Jugendjahre im Dritten Reich, Würzburg 1996.

1933 begann das dunkelste Jahrzehnt unserer jüngsten Vergangenheit. Wie war es damals wirklich? Wie erlebten Jungen und Mädchen das *Dritte Reich*? Dieser Bericht gibt Auskunft, klar nüchtern, wahrhaftig. Drei Freunde tragen die Handlung. Mit ihnen erleben wir die Jahre von 1933 bis 1943, vom Beginn der neuen Zeit bis zur Katastrophe.

Preis: 5,95 €, 168 S., ab 12 Jahren

## ► WIDERSTAND

**Herman-Friede, Eugen:** Abgetaucht! Als U-Boot im Widerstand, Braunschweig 2007.

U-Boote – so nannten sich die Berliner Juden, die während der Naziherrschaft in den Untergrund gingen, um dem sicheren Tod zu entgehen. Unter ihnen war auch der 17-jährige Eugen Herman-Friede, der Anfang 1943 untertaucht und sich im Berliner Umland einer Widerstandsgruppe anschließt. Der Autor schildert spannend und authentisch, wie er als Jugendlicher in den Untergrund getrieben wurde und überlebte.

Preis: 14,90 €, 192 S., ab 14 Jahren

**Grossmann, Chaika:** Die Untergrundarmee. Der jüdische Widerstand in Białystok. Ein autobiographischer Bericht, Frankfurt a.M. 1993.

Bericht eines Mitgliedes einer jüdischen Jugendgruppe in Białystok, Polen, über das Leben der Juden unter deutscher Besatzung. Die Jugendlichen erleben die Ermordung der Juden und planen einen Aufstand, um nicht in den Tod zu gehen ohne sich gewehrt zu haben. Dieser Aufstandsversuch wird innerhalb von drei Tagen von Polizisten, die in Prora

ausgebildet wurden, niedergeschlagen. 2.000 Juden werden dabei ermordet, die übrigen 30.000 in Vernichtungslager deportiert. Chaika Grossmann kann als eine von wenigen Dutzend fliehen und überlebt in Verstecken und in Wäldern. Kurz nach dem Krieg verfasst sie diesen sehr anschaulichen Bericht.

Das Buch ist aktuell (2010) vergriffen, in vielen Bibliotheken aber verfügbar und über verschiedene Onlinebuchhändler gebraucht zu kaufen.

**Nürnberger, Christian:** Mutige Menschen – Widerstand im Dritten Reich, Stuttgart 2008.

Christian Nürnberger erzählt von zwölf Frauen und Männern, die den Mut zum Widerstand hatten: Mut, Hitlers Pläne zu durchkreuzen, Mut, Hitlers Befehle zu verweigern, Mut, Menschenleben zu retten: Dietrich Bonhoeffer, Willy Brandt, Georg Elser, Mildred Harnack, Robert Havemann, Fritz Kolbe, Janusz Korczak, Helmuth James Graf von Moltke, Martin Niemöller, Sophie Scholl, Irena Sendler, Claus Schenk Graf von Stauffenberg.

Preis: 14,90 €, 298 S., ab 14 Jahren

**Vinke, Hermann:** Das kurze Leben der Sophie Scholl, Ravensburg 2008.

Ein in kurze Kapitel eingeteiltes und somit leicht zu lesendes Buch für Leser fast jeden Alters, die ein Einblick in die NS-Zeit und der Widerstand der „Weißen Rose“ interessiert.

Preis: 5,95 €, 224 S., ab 12 Jahren

**Zubicky, Sioma:** Spiel, Zirkuskind, spiel. Erinnerungen eines europäischen Wunderkindes, Frankfurt a.M. 2007.

Als Kind jüdischer Zirkusartisten wurde Sioma Zubicky 1926 in Berlin geboren. Mit dem Xylophon trat er als sogenanntes Wunderkind u. a. mit Edith Piaf und Josephine Baker auf. 1940 bis 1943 spielten er und sein Vater für die deutschen Besatzer in Frankreich und spionierten gleichzeitig für die französische Widerstandsbewegung. Ein großer Teil seiner Familie wurde in Auschwitz ermordet.

Preis: 12,90 €, 136 S., ab 12 Jahren

## ► ZWEITER WELTKRIEG

**Gregor, Manfred:** Die Brücke, Frankfurt a.M. 2005.

Mai 1945, wenige Tage vor der Kapitulation. Tief im Bayerischen Wald steckt die Wehrmacht sieben Hitlerjungen in Uniformen. Ihr Auftrag: Eine Brücke soll gehalten werden. Schwankend zwischen dem Glauben an den Endsieg und ihrer Todesangst, ziehen die Jungen in den Kampf, der strategisch völlig bedeutungslos ist. Einer nach dem anderen lässt sein Leben. Da kommt der Befehl, die Brücke zu sprengen ...

Preis: 6,95 €, 224 S., ab 13 Jahren

**Heuvel, Eric:** Die Entdeckung (Comic), Berlin 2007. Die Geschichte einer niederländischen Familie als Comic: Jeroen stöbert auf dem Dachboden seiner Großmutter nach Trödelsachen für den Königinnentag. Zwischen altem Gerümpel findet er Tagebücher seiner Großmutter mit eingeklebten Zeitungsausschnitten. Er erfährt, dass während des Zweiten Weltkrieges in seiner Familie Dinge passiert sind, über die nie geredet wurde. In einer für Jugendliche leicht zugänglichen Bildsprache bietet der Comic Anknüpfungspunkte zur Besprechung aktueller Themen wie Flüchtlinge, Diskriminierung, Menschenrechte und ethische Entscheidungen. Preis: 9,95 €, 62 S., ab 13 Jahren

### ► NEONAZISMUS/RECHTSEXTREMISMUS

**Kulick, Holger/Staud, Toralf (Hrsg.):** Das Buch gegen Nazis, Köln 2009.

Soll man Nazis aus dem Sportverein werfen? Soll man mit Nazis eigentlich diskutieren? Woran erkenne ich sie? Wie soll man auf Drohungen von Rechtsextremisten reagieren? Was tue ich, wenn meine beste Freundin plötzlich NPD wählt? Hilft ein Verbot der Partei? Und sind Sitzblockaden bei Neonazi-Demonstrationen eigentlich strafbar? In diesem Buch wird das Phänomen Rechtsradikalismus in 70 Kapiteln umfassend und bündig dargestellt.

Preis: 12,95 €, 304 S., ab 14 Jahren

**Kulick, Holger:** Mut-ABC für Zivilcourage. Ein Handbuch gegen Rechtsextremismus. Von Schülern für Schüler, Leipzig 2008.

Der praktische Ratgeber enthält zahlreiche Tipps und Berichte über Projekte und Mutmenschen. Eine wahre Fundgrube für alle, die sich friedlich und kreativ gegen Rassismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus und Gewalt engagieren wollen.

Preis: 10 € im Buchhandel, 5 € bei der Amadeo-Antonio-Stiftung, 330 S.

**Lanig, Jonas/Schweizer, Marion:** Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg. Rechtsradikale Propaganda und wie man sie widerlegt. Mülheim an der Ruhr 2005.

Behauptungen wie „Die machen sich hier 'nen lauen Lenz und wir Deutschen werden dafür vom Staat geschröpft“ kommen mittlerweile nicht mehr nur von ganz rechts. Sie sind Gemeingut an vielen Stammtischen. Gegen einen Argumentationsnotstand sind in diesem Buch Tatsachen und Fakten gesammelt, die Sie den gängigsten rassistischen Parolen gegenüberstellen können. Statistiken, Berichte, Interviews und andere Dokumente entkräften verbreitete Statements und widerlegen falsche und verdrehte Behauptungen.

Preis: 18,50 €, 246 S., ab 14 Jahren

**Tiedemann, Markus:** „In Auschwitz wurde niemand vergast.“ 60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt, Mülheim an der Ruhr 2005.

Die Holocaust-Leugner lügen, verbreiten Halbwahrheiten, biegen sich die Fakten zurecht, ganz wie sie es brauchen. Markus Tiedemann, ein junger Hamburger Historiker mit dem Schwerpunkt Nationalsozialismus, veranlasste seine persönliche Erfahrung, auf revidionistische Äußerungen nicht sofort angemessen reagieren zu können, sowie die überraschend weit verbreitete Unwissenheit von Jugendlichen über die NS-Zeit, zur Herausgabe dieses Buches. Er zitiert 60 rechtsradikale Lügen, die alle kurz kommentiert und durch unzweifelhafte historische Quellen widerlegt werden.

Preis: 18,50 €, 183 S., ab 14 Jahren

## PÄDAGOGISCHE MATERIALIEN – WEITERFÜHRENDE LITERATUR

### ► ÜBERBLICKSDARSTELLUNGEN

**Benz, Wolfgang:** Geschichte des Dritten Reiches, München 2003.

Der renommierte Autor behandelt die wichtigsten Aspekte des Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945 in komprimierter Form. Ergänzt wird das Nachschlagewerk durch die Biografien der wichtigsten Protagonisten des NS-Regimes und zahlreiche Abbildungen.

Preis: 9,90 €, 233 S.

### ► ANTISEMITISMUS/HOLOCAUST

**van der Rol, Ruud:** Die Suche – Geschichts-Comic, Braunschweig 2010.

Ergänzend gibt es vom Schroedel-Verlag: „Die Suche – Begleitmaterial“, das sich an Pädagogen richtet.

Preis: 12 €

**Wood Gluck, Angela:** Holocaust. Was damals geschah, München 2008.

Sensibel und eindrucksvoll führt dieses Buch an das Thema Holocaust heran. Mit der Darstellung bewegender Einzelschicksale und altersgerecht aufbereiteten Informationen werden historische Fakten und Hintergründe geschildert, von Hitlers Aufstieg über den Alltag im Ghetto bis zu den Vernichtungslagern und den Nürnberger Prozessen. Ausführliche Interviews mit Überlebenden auf DVD sowie zahlreiche authentische Erfahrungsberichte ermöglichen eine persönliche Annäherung an das Geschehen. Schautafeln, Karten und viele, bisher teils unveröffentlichte Foto-

grafien veranschaulichen die Texte und machen Zusammenhänge begreifbar.

Preis: 19,95 €, 192 S.

### ► EUTHANASIE

**Domes, Robert:** Nebel im August. Die Lebensgeschichte des Ernst Lossa, München 2008.

Sehr gutes Unterrichtsmaterial dazu unter:

<http://www.randomhouse.de/webarticle/webarticle.jsp?aid=16673&sid=3182>

### ► ZWANGSARBEIT

**Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (Hrsg.):** Geraubte Leben. Zwangsarbeiter berichten, Köln 2008.

Überlebende der Konzentrationslager und Ghettos kommen ebenso zu Wort wie Personen, die in der Industrie, im öffentlichen oder privaten Sektor oder in der Landwirtschaft zur Arbeit gezwungen wurden. Dabei bezeugen sie nicht nur die unterschiedliche Erfahrung, die der Zwangseinsatz zur Arbeit für den Einzelnen bedeutet, sondern machen auch die internationale Dimension und das gewaltige Ausmaß des Phänomens sichtbar.

Preis: 22,90 €, 357 S.

**FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht:** Zwangsarbeiter im 2. Weltkrieg (DVD), 2007.

Die Dokumentation thematisiert die Ausbeutung von Menschen vor dem Hintergrund der rassistischen NS-Ideologie, mit didaktischen Hinweisen und historischen Zusatzinformationen, 20 Minuten.

Preis (inkl. Unterrichtslizenz): 70 €, zzgl. Porto. Geeignet für Sekundarstufe I/II.

**Onlinearchiv – Datenbank zur Zwangsarbeit.**

Beinhaltet Interviews und Arbeitsanregungen

<http://www.stiftung-evz.de/projekte/geschichte/online-archiv-zwangsarbeit/interviews/>

siehe auch:

<http://www.zwangsarbeit-archiv.de>

### ► JUGEND

**Herman-Friede, Eugen:** Abgetaucht! Als U-Boot im Widerstand. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer, Braunschweig 2007.

Preis: 7 €, 32 S.

**Miller-Kipp, Gisela:** „Der Führer braucht mich“ – Der Bund Deutscher Mädel (BDM): Lebenserinnerungen und Erinnerungsdiskurs, Weinheim 2007.

Der Band macht deutlich, wie der *BDM* selbst sozio-psychologisch funktionierte und wie es gelang, die große Mehrheit der weiblichen Jugendlichen für den Nationalsozialismus zu begeistern.

Preis: 18,50 €, 215 S.

### ► RECHTSEXTREMISMUS

**Benz, Wolfgang/Reif-Spirek, Peter (Hrsg.):** Geschichtsmymen – Legenden über den Nationalsozialismus, Berlin 2004.

Der Band widmet sich einigen Geschichtsmymen, die in rechtsextremen Kreisen kursieren und die auch im öffentlichen Diskurs immer wieder auftauchen: Gab es gute Seiten im Nationalsozialismus? Wer hat Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges?

Preis: 16 €, 168 S.

**Jugendbegegnungsstätte Anne Frank:** Rechtsextremismus – was heißt das eigentlich heute?, Frankfurt a.M. 2003.

Ein Handbuch aus der Praxis für Schule und außerschulische Bildungsarbeit mit vielen handlungsorientierten Beispielen, Materialien und aktuellen theoretischen Bezügen. Zu den Themen Rassismus, Rechtsextremismus und Zivilcourage gibt es einen Methodenbaukasten mit Übungen, Kopiervorlagen, Zitatsammlungen, Filmtipps und Literaturhinweisen. Dabei werden zum Einstehen gegen Diskriminierung und rechte Gewalt Übungen angeboten und für die politische Auseinandersetzung Handlungsmöglichkeiten vorgestellt.

Preis: 14,90 €, 160 S.

**Molthagen, Dietmar:** Lern- und Arbeitsbuch gegen Rechtsextremismus. Handeln für Demokratie, Bonn 2008.

Das neue Lern- und Arbeitsbuch vermittelt Informationen und erprobte Methoden für die Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus in Schulen und Kommunen, in der Jugendarbeit und in der politischen Bildung. Klar gegliederte Seminareinheiten bieten wichtige Kenntnisse, didaktische Anleitung und zusätzlich umfangreiche Materialien auf einer CD-ROM.

Preis: 19,90 €, 410 S.

**► INFORMATIONEN/BILDUNGSMATERIALIEN ZUM THEMENKOMPLEX NATIONALSOZIALISMUS AUS DEM INTERNET**

<http://www.dhm.de/lemo/home.html>

Die Seite des Deutschen Historischen Museums informiert, reichlich illustriert, über die deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis zur Gegenwart.

<http://www.shoa.de>

Diese Internetplattform informiert über aktuelle Probleme des Antisemitismus und daneben ausführlich über den Holocaust/die Shoa sowie jüdisches Leben und Kultur im Deutschland der Gegenwart.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

Das Portal richtet sich mit seinen Angeboten zur historisch-politischen Bildungsarbeit zur Geschichte des 20. Jahrhunderts vor allem an Lehrer und Multiplikatoren, die in der (außerschulischen) Bildungsarbeit zu diesem Themenfeld tätig sind.

## Impressum

Herausgeber: Dokumentationszentrum Prora e.V.

Das Projekt wurde innerhalb des Modellprojektes *Geschichte erleben in Prora* des Dokumentationszentrums Prora im Rahmen des Programmes „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend realisiert.

Autoren: Christian Dinse, Marco Esseling, Katharina Rostock

Redaktion: Jana Weigt

Lektorat: Dr. Ina Germes-Dohmen, Ines Zissel

Layout: David Rojkowski, Franzis Steinkamp

Übersetzungen aus dem Polnischen / Vorbereitung Videoschnitt: Agnieszka Morawska

Audio- und Videoschnitt: Lars Kierblewski

Animation: Ramona Renner, Sebastian Scheerer, Franzis Steinkamp

Gestaltung und Produktion der DVD: [www.hinkelstein-druck.de](http://www.hinkelstein-druck.de)

Druck: [www.besscom.de](http://www.besscom.de)

### Urheberrechtlicher Hinweis:

Das Werk und alle seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als in den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Herausgebers. Dies gilt insbesondere für die Bearbeitung, Übersetzung, Einspeicherung, Verarbeitung bzw. Wiedergabe von Inhalten in Datenbanken oder anderen elektronischen Medien und Systemen. Eine Vervielfältigung und Weitergabe ist nur zu konkreten Bildungszwecken, z. B. im Schulunterricht, erlaubt. Inhalte und Rechte Dritter sind dabei als solche zu kennzeichnen. Die unerlaubte Vervielfältigung oder Weitergabe einzelner Inhalte oder kompletter Seiten ist im Übrigen nicht gestattet und strafbar.

### Hinweis an Rechteinhaber:

Bei der Erstellung dieser Materialsammlung wurde versucht, alle Rechteinhaber zu ermitteln. Sollte dies in einzelnen Fällen nicht gelungen sein, bitten wir um Mitteilung des Rechteinhabers.

### Vertrieb:

Dokumentationszentrum Prora

Strandstraße/Block 3

18609 Prora

Tel.: 038393/13991

Fax: 038393/13934

E-Mail: [info@prora.eu](mailto:info@prora.eu)

Web: [www.prora.eu](http://www.prora.eu)

und

Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern

Jägerweg 2

19053 Schwerin

Tel.: 0385/3020910

Fax: 0385/3020922

E-Mail: [poststelle@lpb.mv-regierung.de](mailto:poststelle@lpb.mv-regierung.de)